

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ansage täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Briefe und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 5. Juli 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. Juli. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Gefechtsstärke lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Bei frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Hefige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Westlich von Moulin-Sous-Louvain wurde der Feind im Gegenstoß in unseren Kampflinien abgewiesen. Im übrigen brachen seine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau-Thierry scheiterten.

Heeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht:

Ein stärkerer Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im Sondag machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene. Leutnant Wdet errang seinen 40., Leutnant Rumez seinen 29. und 30. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 3. Juli, abends.

Stille Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 2. Juli abends lautet: Zwischen Dije und Aisne schlugen wir zwei feindliche Handreichungen östlich von Vigny zurück. Südlich der Aisne gestattete uns eine Einzelunternehmung, uns des Dorfes St. Pierre Nigle zu bemächtigen, wo wir etwa 30 Gefangene machten. Westlich von Chateau-Thierry scheiterte ein deutscher Gegenangriff gegen die in der Gegend von Baur von den Amerikanern eroberten Stellungen vollkommen. Es fielen neue Gefangene in unsere Hände. An der übrigen Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Französischer Bericht vom 3. Juli vormittags: Zwischen Dije und Aisne führten wir einen Teilangriff im Norden von Moulin-Sous-Louvain aus. Unsere Truppen nahmen die Stellungen der Deutschen in einer Front von 3 Kilometer Länge und 8 Kilometer Tiefe. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Gefangenen beträgt 220. Im Westen von Chateau-Thierry in der Gegend von Baur scheiterte ein deutscher Angriff im französischen Feuer. Die Franzosen behielten Gefangene in ihrer Hand. Andere Vorstöße der Deutschen im Nordosten von Moncel und im Ober-Esbaß blieben ergebnislos. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 2. Juli abends lautet: Außer der gewöhnlichen beiderseitigen Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten ist nichts Besonderes zu melden.

Im englischen Heeresbericht vom 3. Juli vormittags wird im wesentlichen nichts Neues gemeldet.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Heeresbericht vom 2. Juli meldet: Gestern Nachmittag bemächtigte sich unsere Infanterie in der Gegend von Chateau-Thierry mit wirksamer Unterstützung unserer Batterien des Dorfes Baur und des La Roche-Walbes, sowie der benachbarten Gehölze. Der Angriff wurde zur Rechten von Franzosen unterstützt, die ihre Linien auf der Höhe 204 vorverlegten. Wir schoben unsere Stellungen 1000 Meter auf einer Front von 1500 Metern vor. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Das deutsche Regiment, das den angegriffenen Abschnitt besetzt hielt, leistete hartnäckigen Widerstand und wurde fast vollkommen vernichtet. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Ein von den Deutschen frühmorgens gemachter Gegenangriff wurde gänzlich zurückgeschlagen. Der Feind erlitt abermals schwere Verluste und ließ erneut Gefangene in unseren Händen. Im Laufe des Angriffs und Gegenangriffs machten wir über 500 Gefangene, darunter 6 Offiziere. Die von unseren Truppen in dieser Gegend im Laufe des letzten Monats gemachten Gefangenen belaufen sich auf insgesamt 1200. An heute brachten unsere Truppen bei der Kampfabwicklung gestern Nachmittag Schützengrabensmörser und über 60 Maschinengewehre ein. Der Tag war an den übrigen Punkten der Front ruhig. Amerikanische Flieger arbeiteten Hand in Hand mit den Truppen nordwestlich von Chateau-Thierry. Drei von unseren Fliegern sind nicht zurückgekehrt.

Die großen feindlichen Verluste.

Die wiederholten Angriffe nördlich Albert haben den Engländern hohe blutige Verluste gekostet. Das Vorkeld liegt voll englischer Toten. Auch sonst bezahlten Engländer, Amerikaner und Franzosen ihre Verluste, durch Patrouillenunternehmungen und Teilangriffe die deutschen Linien zu erkunden, mit erheblichen Opfern. Im Kemmel-Gebiet zwischen Mepe-Wald und La Bassée-Kanal küpften die Engländer bei misglückten Patrouillen-Unternehmungen mehrfach zahlreiche Gefangene ein. Eine französische Großpatrouille, die östlich Reims nach starker Artillerievorbereitung vorzustoßen versuchte, kam im deutschen Sperrfeuer nicht über das eigene Hindernis hinaus. Den Amerikanern wurden nördlich Lurgis 2 Maschinengewehre abgenommen. Schwere deutsche Nachschiffgeschosse beschoßen französische Industrieanlagen bei Pompey, Dienlourd und Dombeste mit beobachteter guter Wirkung.

Die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte.

Unsere Bombengeschwader waren in den Nächten vom 28. zum 29. und vom 29. zum 30. Juni mit großem Erfolge tätig. 100 000 Kilogramm Bomben wurden auf Truppenunterkünfte, Munitions-

lager, Bahnanlagen und Flugplätze geworfen. Zahlreiche Brände in den Zielen wurden beobachtet. Eigene Infanterie- und Schützflieger griffen aus niedrigen Höhen in den Kampf ein und überführten feindliche Infanterie- und Batteriestellungen mit Maschinengewehrfeuer und Bomben. Der oft bewährte Angriffsgestalt unserer Jagdflugzeuge fügte den Gegnern besonders schwere Verluste zu. In den letzten drei Tagen des Juni wurden 37 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber nur 14 abgeschossene Flugzeuge und Ballons. 5 Flugzeuge werden vermist.

Zur militärischen Lage

lagt Oberst Gali in den „Basler Nachrichten“: Wenn man auf die politischen und militärischen Ereignisse der letzten Monate zurückblickt, so erkennt man, daß die deutsche Regierung allemal vor jeder großen militärischen Unternehmung auf irgend eine Weise ein Angebot zum Verhandeln gemacht hat. Jetzt hat Kühnmann gesprochen. Die englischen Kreise haben bereits durch die Reuters-Agenitur ablehnend geantwortet, wiederum hat die deutsche oberste Heeresleitung freie Bahn, und wenn nicht alles täuscht, ist sie auch zur Wiederaufnahme der Offensive bereit. Allerdings sind die Alliierten der Ansicht, daß sie einem neuen Vorstoß der Deutschen ganz anders als bisher entgegenzutreten werden. Aus den der Öffentlichkeit zugänglichen Äußerungen aus amtlichen und nichtamtlichen Kreisen spricht außerordentliche Sicherheit und Siegesgewissheit, wie sie aber schon früher in allen Kampfpausen vorhanden war. Alle Einzelvorstöße und örtlichen Angriffe der Alliierten im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Fortsetzung der deutschen Offensive bangen, und alle wissen, daß je länger die Vorbereitung dauert, umso kraftvoller die Handlung sein wird.

Die deutschen Vorbereitungen abgeschlossen?

Hamilton Jmie, der Berichtskorrespondent der „Daily Mail“, hat seit einigen Tagen den Eindruck, daß die deutschen Vorbereitungen an der englischen Front abgeschlossen seien.

„Times“ in Erwartung des neuen Schlages.

Reuter meldet: In dem Überblick über die militärische Lage sagt die „Times“: Die gegenwärtige Gruppierung der deutschen Armee würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkte der Front von Reims bis zum Kanal anzuzutreten, möglicherweise auch an einem anderen Punkte. Alle Sachverständigen sind sich einig, daß der Schlag bald erfolgen wird. Die Alliierten haben das nötige Vertrauen, daß sie ihm widerstehen können, wo immer er fällt. In der Zwischenzeit tun sie ihr Bestes, es den Deutschen so unbehaglich wie möglich zu machen.

Französische Züge.

Der Funkpruch Lyon vom 29. Juni nachmittags behauptet: Bei einem deutschen Flugzeug-Koller D. 7 Nr. 2371, das kürzlich in die Hände der Franzosen gefallen sei, hätte sich eine besondere Art Explosivgeschosse vorgefunden. Diese Explosivgeschosse sollen den Bestimmungen des Völkerrechts widersprechen. Die französische Meldung trägt schon dadurch den Stempel der Lüge, daß sie eine offensichtlich gefälschte Flugzeug-Nummer angibt.

Die Nachforschungen, die die deutschen Behörden nach der fraglichen Munition anstellen wollten, ergaben die Feststellung, daß ein Flugzeug-Koller D. 7 Nr. 2371 in einer deutschen Fabrik niemals gebaut und von deutschen Luftstreitkräften niemals über den Feind geflogen wurde.

Immer noch französische Kopfgelder.

Aus einer Anzahl kürzlich von den Deutschen erbeuteter Briefe geht hervor, daß die Franzosen immer noch an der so oft gebrandmarkten Gewohnheit festhalten, Kopfgelder auf die Gefangennahme von Deutschen zu setzen. So enthält ein von General Humbert unterzeichneter Armeebefehl Nr. 236/2 vom 15. April 1918 einen genauen Tarif dieser Belohnungen, der 75 bis 100 Fr. für einen Unteroffizier und einfachen Soldaten, 150 bis 200 Fr. für einen Offizier verspricht. Auch sind bestimmte Sätze und dementsprechende Preiserhöhungen für das Einbringen mehrerer Gefangener vorgesehen.

Zurückverlegung der französischen militärischen Eisenbahnstrecke.

„Progres de Lyon“ meldet aus Paris, die Grenzlinien für die Eisenbahnstrecke, die der obersten Heeresleitung unterliegen, seien weiter nach Süden verlegt und umfassen nunmehr folgende Linien: Tournelle — Douzelle — Putot — Surdon — Alencou — Lemans — Angers — Tours — Bourges — Montgamin — Chagny — Dole — Pontarlier.

Die demolierte Berta.

Die Pariser hatten sich vorreden lassen, daß das deutsche Ferngeschütz, das sie seit März mit Granaten befrüht, durch französische Fliegerbomben zerstört worden sei. Deshalb war auch das Entsetzen doppelte groß, als die Beschießung nach kurzer Pause wieder begann. Der Statue der Republik auf dem Place de la Republique in Paris soll übrigens wirklich durch einen Treffer der Kopf abgeschlagen worden sein.

Brand eines französischen Materiallagers.

Das bedeutendste Materiallager des 5. französischen Armeekorps ist in einer Vorstadt von Orleans niedergebrannt. Nach dem „Petit Parisien“ wird der Schaden auf mehrere Millionen Francs beziffert.

Zur englischen Munitions-Explosion.

Der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums, Holloman, teilte mit, man glaube, daß die Zahl der bei der Munitions-Explosion in den Midlands tödlich Verunglückten 100 erreichen wird. Vermundet wurden über 100. Die Arbeit wurde schon wieder aufgenommen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 3. Juli meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Gestern am frühen Morgen setzte an der ganzen Piavesefront von Sufegana abwärts heftiges italienisches Geschützfeuer ein, das sich südlich von San Dona in mehreren Abschnitten bis zum Trommel-

feuer steigerte. Einige Stunden später ging im Piavemündungsgebiet die feindliche Infanterie zum Angriff über. In erbittertsten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen vermochte der Gegner, abgesehen von kleinem Raumgewinn bei Chiesanuova, nirgends einen Erfolg zu erringen. Auch ein Versuch am Südfügel, bei Navedolo, unter dem Schutze feindlicher Seestreitkräfte, Infanterie ans Land zu werfen, scheiterte in unserem Feuer. — Ein italienischer Übergangsvorstoß bei Zensin wurde vereitelt.

An der venetianischen Gebirgsfront war die Kampfaktivität gleichfalls außerordentlich reger. Westlich des Molone wurde ein starker Angriff durch das bewährte niederösterreichische Infanterieregiment Nr. 49 im Gegenstoß aufgefangen. Auch nördlich des Col del Rosso und bei Asiago wiesen wir italienische Infanterievorstöße ab.

In der Tiroler Westfront mächtiger Artilleriekampf.

Wie nachträglich festgestellt wurde, war es Oberleutnant Barwig, der mit Zugführer Kauer als Pilot den vielgenannten italienischen Jagdflieger Major Barca am 9. Juni abgeschossen hat. Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 2. Juli lautet: Auf der Hochfläche von Schleggen scheiterten neue Angriffsversuche gegen den Monte Balbella unter unserem Feuer, das dem Feinde ernste Verluste zufügte. Einige feindliche Nester in den vorgeschobenen Gräben der ersten Linie wurden durch unsere Soldaten zerstört, die in einem glänzenden Gegenangriff diese vorgeschobenen Posten sämtlich besetzten, wobei sie 127 Gefangene machten und einige Maschinengewehre und vier Grabengeschütze erbeuteten. Südlich von Schleggen führten englische Abteilungen einen glücklichen Handstreich aus, nahmen 1 Offizier und 42 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. In der Gegend nordwestlich des Monte Grappa führten die in der Morgenröthe begonnenen Unternehmungen uns den Besitz wichtiger Stellungen und brachten uns 569 Gefangene ein, darunter 19 Offiziere und zahlreiche Maschinengewehre. — In der Zeit vom 20. bis zum 30. Juni haben wir auf dem Monte Balbella, dem Monte del Rosso und dem Col d'Eschele 4 Geschütze, 15 Bombenwerfer, 57 Maschinengewehre und mehrere tausend Geschosse, sowie große Mengen Kriegsgüter erbeutet.

Der verrätene Offensivplan.

Die „Alln. Volksztg.“ meldet aus Zürich: Verschiedene Tage vor Beginn der österreichischen Offensive am Piavesefluß waren die italienischen Blätter in der Lage, die kommende Offensive mit aller Bestimmtheit voraussagen zu können. Man hat sich darüber gewundert und irgend eine Kriegslist vermutet. Heute ist es durch amtliches Zugeständnis erwiesen, daß der österreichische Plan in allen, selbst in seinen geringsten Einzelheiten, verraten worden war. Das ist auch der Grund, weshalb der österreichische Scheinangriff am Tonale wirkungslos geblieben ist. Der italienische Oberbefehlshaber wußte, daß an dieser Stelle ein Scheinangriff beabsichtigt wurde, und daß der Hauptangriff am Piavesefluß und am Montello erfolgen würde. Über die Einzelheiten des Verrats und die Verräter sind natürlich keine Mitteilungen zu erhalten; es besteht aber die Tatsache.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 2. Juli von der mazedonischen Front: Auf beiden Ufern des Ohrida-Sees und an mehreren Orten im Cernabagen von beiden Seiten kurze Feuerüberfälle. In der Gegend der Woglena und östlich vom Wardar trieben unsere Posten mehrere feindliche Sturmtruppen mit Handgranaten zurück. In der Gegend vor den Stellungen westlich von Cerres zerstörten wir durch Feuer mehrere griechische Aufklärungsabteilungen. Im Tale der Struma beiderseits lebhaftes Fliegergeschäft.

Der türkische Krieg.

America sucht Handel mit der Türkei. Die Vereinigten Staaten forderten nach Reuter erneut eine Erklärung der Türkei zu dem Gerücht, daß die türkischen Truppen das amerikanische



Hospital in Tübris vernichtet und die dortigen Sanitätsbeamten festgenommen hätten. Über Spanien sei eine Befestigung dieses Gerüchts eingegangen. Die Beamten des Staatsdepartements teilen mit, daß die Art der an diesem Vorgehen beteiligten Truppen von Bedeutung für die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit sein wird.

Wilson will wahrscheinlich der Türkei den Krieg erklären, was bisher noch unterbleiben ist.

#### Amerikaner befehlen Erwan.

Das Kiower Blatt „Woroshenja“ meldet aus Tiflis, daß eine armenische Abteilung von 25 000 Mann Erwan befehle. Das Verhältnis zwischen Türken und Armeniern habe sich neuerdings verschlechtert.

## Die Kämpfe zur See.

### Neue U-Boot-Beute.

H. L. S. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote

14 500 Brutto-Registertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zunächst vor Minen und Unterseebooten, sowie die allgemeinen Kriegsverhältnisse halten heutzutage viele Handelsschiffe von der Benutzung des Suezkanals ab. Sie wählen lieber den sicheren Weg um das Kap der Guten Hoffnung, wenngleich damit mehr oder weniger große Zeitverluste verbunden sind. So wollte auch der von unserem Hülfskreuzer „Wolf“ seinerzeit aufgebrachte und später versenkte Dampfer „Sitachi Maru“ von Japan nach England um das Kap fahren, und die holländischen Postdampfer, die früher einem Reiseplan erlaubten, in etwa 20 bis 24 Tagen von Holland über italienische Häfen nach Niederländisch-Indien zu gelangen, gebrauchen heute für ihre Fahrt von Holland nach Batavia etwa 2 Monate. Der Rückgang des Suezkanalverkehrs spiegelt sich im folgenden Postus des Jahresberichts der Suezkanalgesellschaft wieder: „Die Wirkungen des Krieges haben sich hinsichtlich der Verkehrstätigkeit des Kanals im Jahre 1918 stärker geltend gemacht als in den vorhergehenden Jahren. Vor einem Jahre wählten wir auf die neuen und starken Herabsetzungen unseres Verkehrs zuweisen, die durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg herbeigeführt worden waren; eine zeitlang haben wir geglaubt, nach weniger günstige Resultate berichten zu müssen als diejenigen, die wir jetzt unterbreiten; aber wiederum beträgt der Rückgang noch fast 4 Millionen Tonnen.“ Da die Verkehrsziffern in Netto-Tonnen ausgedrückt sind, weil nur nach Wägen die Kanalabgaben berechnet werden, so sind dem Kanal im letzten Jahre 6,7 Millionen Brutto-Registertonnen fern geblieben. Rechnet man mit einer durchschnittlichen Größe von 4000 Brutto-Registertonnen für ein Fahrzeug, so wären demnach im letzten Rechnungsjahre ungefähr 1700 Schiffe weniger durch den Kanal gelaufen als im Vorjahre.

#### Zum Untergang des englischen Hospitalsschiffes.

Die englische Admiralität gibt bekannt: Die Begegnung zwischen der Stelle, wo das Hospitalsschiff „Blanchetery Castle“ durch ein deutsches Unterseeboot am Sonntag Donnerstags versenkt wurde, und dem Südwestteil der irischen Küste ist jetzt außer von dem Torpedobootsjäger „Espaner“ von zwei Gruppen von Kriegsschiffen gründlich abgeklärt worden. Es wurden aber nur kleine Schiffsfragmente und ein leeres Boot gefunden. Es wird daher angenommen, daß keine weiteren Überlebenden der „Blanchetery Castle“ vorhanden sind.

#### Versehter schwedischer Dampfer.

Der „Alchanda“ aus Göttingen erzählt, ist der schwedische Dampfer „Grelland“ (2756 Brutto-Registertonnen) auf der Reise nach London versenkt worden.

## Politische Tageschau.

### Ein neuer Kriegskredit.

Dem Reichstage ist ein neuer Kriegskredit zugegangen. Es werden 15 Milliarden als Nachtrag zum Budget für 1918 gefordert, die durch Anleihen gedeckt werden sollen.

## Hahnenkämpfe in Spanien.

### Von Diskussionenparten von Jaminet.

In einer Zeit der Kämpfe geht meine Erinnerung zurück zu einem Kampfe, den ich einst in östlicher Zeit in Spanien gesehen. Ein Hahnenkampf auf Mallorca.

Die Stierkämpfe mit ihrem schillernden Glanz und aufregenden Momenten sind den meisten der Erzählung nach bekannt, die rinas de gallos, die Hahnenkämpfe, jedoch weniger; und doch sind auch sie weit verbreitet im spanischen Volk, sogar eine Wochenchrift „Der Sport“ dient lediglich ihren Interessen und erstattet gewissenhaft Bericht über die in den größeren Städten wie Murcia, Barcelona, Sevilla stattgehenden Hahnenkämpfe.

Wir sehen auf dem Hofe eines Kaffeehauses eine regelrechte kleine Arena mit amphitheatralisch gebauten hölzernen Sitzplätzen. Der Kampfplatz ist etwa drei Meter lang, zwei Meter breit und hat zwei Meter hohe Seitenwände. Darüber schwebt eine Waage, deren Zweck uns einstweilen nicht ersichtlich.

Allmählich füllt sich das Theater. Ein Herr wird uns als Züchter von Kampfhähnen vorgestellt, ein Verwandter des früheren Ministerpräsidenten Maura. Ringsum herfürst eine große Unruhe, ja Lärm. Nun hört man ein paar Hähne krähen. Sie werden auf die Waage gestellt, damit ein jeder sich überzeugen kann, daß ihr Gewicht das gleiche ist und damit die Vorbereitungen für

### Zur österreichischen Ministerkrise.

Der frühere österreichische Minister des Äußern Graf Czernin ist vom Kaiser Karl am Dienstag in längerer Privataudienz empfangen worden. Nach Meldung der „Neuen Freien Presse“ hat Graf Czernin gestern auch eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler gehabt.

### Ein neuer Vermittlungsversuch des Papstes?

Das „Neue Wiener Abendblatt“ bekräftigt als Information von hervorragender katholischer Seite, daß mit einer neuen päpstlichen Friedensvermittlung zu rechnen sei. Auch aus Frankreich liegen Meldungen vor, daß man sich mit dem Gedanken einer päpstlichen Friedensvermittlung zu beschäftigen beginne.

### König Alfons war in Paris.

Wie aus Genf berichtet wird, habe Pariser Blätter zufolge König Alfons in der Vormache in Paris geweilt, nach einer Angabe wegen einer ärztlichen Beratung, nach einer anderen zu politischen Besprechungen.

### Über eine „Verschwörung“ gegen den polnischen Regentenschatzrat

enthaltene polnische Blätter Mitteilungen, die maßlos aufgebläht sind. Es handelt sich nach der „Post“ um Äußerungen der Unzufriedenheit, die von dem Staatsmitglied Stud nicht ausgingen. Dieser, ein Anhänger der Zentralmächte, ist ein sehr temperamentvoller Herr, der kaum über politischen Einfluß verfügt. In eingeweihten Kreisen nimmt man die Angelegenheit keineswegs ernst.

### Die finnischen Guthaben.

„Berlingske Tidning“ meldet aus Helsinki: Der Senat hat Schritte unternommen, um die bei Kriegsbeginn beschlagnahmten finnischen Guthaben in Deutschland ausgezahlt zu erhalten. Im Februar wurden von Deutschland 8 Millionen Mark zurückgegeben. Rückständig sind noch 21 Millionen.

### Zur Lage in Nordrußland.

Von der russisch-finnländischen Grenze wird der „Post“ berichtet: Die Moskauer Regierung hat nunmehr die Eisenbahn Wolgda-Archangelst als kriegsbedroht erklärt und den Zutritt zu allen Ortschaften zwischen Wolgda, wo sich bekanntlich die Gesandtschaften der Entente befinden, und dem Weißen Meer verboten. Die kriegsrischen Vorbereitungen im Murmangebiet werden von den dortigen Streitkräften der Entente fieberhaft betrieben. Nach Kandalaksha sind von Murman mehrere Batterien mittleren Kalibers, Panzerzüge und Genietruppen abgegangen. Die Station Kem ist als befestigte Stellung ausgebaut. In der Pechengabucht liegen fünf britische und französische Kriegsschiffe. Ein britisches Transportschiff hat dorthin weitere 1500 Mann gebracht. Murmanfischer berichten, daß an der östlichen Murmanküste Smjaki (Seilgarnas) zwei abgeblendete flaggenlose große Kriegsschiffe mit südlichem Kurs, anscheinend auf Archangelst, passierten. — Nach Meldung der „Arasnaja Gazeta“ hat Sinesjew an alle an der Murman-Bahnlinie und den Nordbahnen gelegenen Sowjets und alle Organisationen dieser Bahnen telegraphiert: Da die Landung fremdländischer Truppen und die Aggruppierung dieser Kräfte an verschiedenen Stellen des Murman einen Überfall auf das Murmangebiet erwarten lassen, beschließt der Sowjet der Vollkommensare: Der Schutz aller Stationen und Brücken der Murman- und Nordbahnen ist unverzüglich zu verstärken. In allen Zügen sind Passagiere zu kontrollieren. Alle unter dem Befehl der Sowjetmacht stehenden Streitkräfte sind in Kampfbereitschaft zu setzen. — Nach einer Meldung über Finnland wurde der Oberbefehlshaber der Tschchoslowaken, Mikschnikow, bei Samara von den Bolschewiki gefangen genommen. Wie weiter verlautet, haben die Sowjetbehörden in Puna zwei

den Kampf dieselben. Nun zeigt man sie im Kreise herum. Das Publikum — übrigens nur Männer — nimmt die prächtigen, starken Tiere unter lebhafter Kritik in Augenschein.

Dann stellt man die Tiere einander gegenüber in die Arena. Ein kurzes, feindseliges Mustern — dann beginnt der Kampf auf Leben und Tod, bis einer blutend auf der Waghlast bleibt; denn unbeschreiblich ist der Haß, mit dem die Tiere aufeinander losgehen und sich zu überrennen trachten. Vor allem suchen sie ihren überaus langen und scharfen Sporn dem Gegner hinten in den Hals zu stoßen, ihn mit dem Schnabel am Hals zu verwunden oder ihm die Augen auszuhauen.

Ein schreckliches Schauspiel, ausgedacht von erbarmungsloser, raffinierter, unmenschlicher Grausamkeit, nur um dem Kaiser der Spielwiese zu fröhnen; denn diese überschreitet alle Grenzen. Man macht sich keine Vorstellung von dem Geschrei, mit dem man sich gegenseitig die Werten zuzuführt, und von den hohen Summen, die hier von Leuten gemagt werden, die ihr Leben von Woche zu Woche mühsam fristen. Die fieberhafte Erregung, die spanische Sonne, der Tabaksqualm von all den vielen, von denen jeder, ohne Ausnahme, eine Zigarette nach der anderen raucht, — das alles ist ein Schauspiel oder, besser gesagt, ein Erlebnis, das die Nerven bis aufs äußerste spannt.

Die Hähne aber dringen unablässig auf einander ein. Der eine ist bereits völlig erblindet, der andere sieht auch nur noch wenig. Er kommt zu

Hand gefangene Tischehen mit Maschinenwerkzeugen harrichten lassen. Die Tischehen erschießen überdies sämtliche gefangenen roten Garbisten.

### Bratiano und Jonescu auf der Flucht.

Wie der Schweizerische „Protelegograph“ mitteilt, kam am Dienstag Vormittag über Wien ein Extrazug mit 200 Flüchtlingen in der Schweiz an. Unter diesen befinden sich zahlreich Mitglieder der liberalen Partei und der letzten rumänischen Regierung, u. a. Bratiano, Take Jonescu, sowie der frühere italienische und französische Gesandte in Bukarest. Ein Teil der Flüchtlinge will sich nach Frankreich begeben, ein anderer nach Italien, während der größte Teil beabsichtigt, seinen Aufenthalt in Luzern zu nehmen.

### Ein Rückblick.

Heute feiern die Vereinigten Staaten von Amerika die 142. Wiederkehr des Tages, an dem sie ihre Unabhängigkeit von Großbritannien vor der ganzen Welt feierlich erklärten. Sie begehen dieses Fest, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt, unter Umständen, wie sie in der Geschichte des Landes niemals vorhanden waren. Die Union hat schon zahlreiche Kriege geführt. Wenige Länder haben so oft die Entscheidung der Waffen angerufen als gerade diese Republik, die es so sehr liebt, sich mit dem Schein einer pazifistischen Weltanschauung und Politik zu umkleiden. Die früheren Kriege galten anderen Zwecken als der heutige Kampf, in dem die Union durch die persönliche Politik ihres Präsidenten hineingedrängt worden ist. Die militärischen Folgen, welche die Abenteuerpolitik Wilsons haben wird, sind in zahlreichen Äußerungen unserer Heerführer dargelegt.

## Provinzialnachrichten.

**Freienbach, 3. Juli.** (Waldbrand. — Diebstahl.) Ein Waldbrand durch Lokomotivauswurf, der bei dem herrschenden Winde sehr leicht hätte gefährlich werden können, entstand in der zum Majorat Groß Mauth gehörenden Schöpfung an der Straße nach Marienwerder, indem das Gras brannte. Glücklicherweise wurde der Brand bald durch Leher Heese beobachtet und im Verein mit Kantor Endrullat, die in der Nähe die Kinder beim Laubbäckerfeld benutzten, gelöscht, ehe er weiter um sich greifen konnte. — Einen frechen Diebstahl führte am hellen Tage das etwa 15-jährige Mädchen W. aus Bisdorf aus, indem sie an der beliebten Rosenberger Straße aus dem Garten des Hausbesizers Stabenau zwei junge Gänse stahl. Dem Fahrradhändler Engel, der die Diebin, welche durch ihr scheues Wesen in der Straße aufgefallen war, auf dem Rade verfolgte, gelang es, ihr kurz vor dem Dorfe B. die Tiere abzunehmen.

**Platom, 2. Juli.** (Aus der Geschichte des Kreises Platom) entnehmen wir, daß ein Hindenburg, wohl ein Ahne des Feldmarschalls, einmal Landrat des Kreises Platom gewesen ist. Es heißt darin: Nachfolger des Regierungsrats Schürmeier im Amte eines Landrats des Kreises Platom wurde von Reichensdorf von Hindenburg, der, durch allerhöchster Kabinettsorder vom 12. Juli 1836 zum Landrat ernannt, bis 1851 hier seines Amtes in Treue waltete. In den 18 Jahren seiner heiligen Wirksamkeit erwarb sich von Hindenburg aufrichtige Liebe und Hochachtung der Kreisangehörigen, die ihn ungern scheiden sahen, als er am 1. Oktober 1851 Platom verließ, um die Verwaltung des Landratsamtes in Marienburg zu übernehmen.

**Erdorf, 3. Juli.** (Verjährtenes.) Ein Einbruchdiebstahl ist bei dem Fabrikbesitzer Conrad verübt. Der Dieb stahl erst dem in demselben Hause wohnenden Buchhalter C. den Kassenfüßel aus dem Schlafzimmer und entwendete aus der Kasse 1000 Mark. Da der Wächter nicht angeschlagen, vermutet man, daß der Dieb kein Fremder gewesen. — Die Hausmutter der Strafanstalt, Fräulein Kymold, feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum. — Einen „gelegenen Strand“ hat die Stadt gehabt, indem ein Kahn mit 400 Zentnern Briketts für Königshagen bei dem niedrigen Wasserstande festsaß. Die Stadt hat die Ladung angekauft, sodas jedem Haushalt etwa ein Viertel des Winterbedarfs zugeeilt werden konnte.

**Rosen, 2. Juli.** (Feuer) vernichtete die Häuselneiderei mit Dampftrieb von Ignasac an der Chaussee nach Miniarz. Infolge Wassermangels konnten die Feuerwehren nicht viel ausrichten.

**Jall.** Jedoch der blinde kann den Hals seines Gegners nicht finden, um den Sporn hineinzustechen; er haßt fortwährend an den Schwanzfedern herum. Der Leiter der Kämpfe nimmt eine Sanduhr in die Hand und stellt sie auf. Bleibt einer von den Gegnern, bis der Sand heruntergelaufen ist, d. h. eine Minute, am Boden, so ist der Kampf entschieden. Das Ziel scheint erreicht. Da plötzlich erhebt der am Boden Liegende sich wieder, und weiter geht der erbitterte Kampf. Die Federn fliegen umher. Die Wände des Schauplatzes sind mit Blut bespritzt. Da endlich sinkt der eine, zu Tode getroffen, nieder. Es ist vorbei. Siebzehn Minuten hat das erbitterte Ringen gewährt, siebenzehn grausame Minuten für die armen Tiere, aber auch siebzehn lange, bange Minuten für diese maßlos erregte Menge.

Nun wandert das Geld von einer zitternden Hand in die andere. Man hat gewonnen oder verloren, vielleicht an 50 bis 100 Peseten, soviel man so leicht nicht durch Arbeit erwerben kann.

Die Tiere werden hinausgebracht, die Federn aufgejammelt, das Blut abgewaschen. Der tote Hahn wird an arme Leute verschenkt. Sein Fleisch taugt nicht viel. Der andere wird untersucht. Wenn seine Wunden vernarbt, erweist ihn in etwa vierzehn Tagen auf demselben Plage vielleicht dasselbe Schicksal, das heute seinen Gegner getroffen.

Doch weiter. Es kommen noch andere Hähne heute an die Reihe. Fünf Gänge stehen noch bevor.

Mit Mühe und Not wurde das Wohn- und Maschinenhaus gerettet. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt, von denen 75 000 Mark gedeckt sind.

## Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Juli. 1917 Zusammenbruch russischer Massenarmee bei Koniuch und Brzejan. 1916 Sieg der Arme Botkmer über die Russen bei Chocimicz. 1915 Zusammenbruch der ersten italienischen Offensive im Isonzogebiet. 1913 Kampf zwischen Bulgaren und Serben bei Krivolac. 1909 Eröffnung der österreichischer Tauernbahn. 1901 Eintreffen einer marokkanischen Gesandtschaft in Berlin. 1898 \* Erzbischof Leo Karl von Österreich. 1884 Besitzergreifung von Togoland durch das Deutsche Reich. 1809 Beginn der zweitägigen Schlacht bei Wagram. 1747 \* Karl Rortum, der Verfasser der Jobbiade.

### Thorn, 4. Juli 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Jüßler Erwin Gust aus Tannenrode bei Graudenz; Kanonier Paul Buchnikowski aus Culm; Wehrmann Emil Puzer aus Pölkau, Kreis Briesen; Anton Danilowski aus Turzno, Landkreis Thorn; Bruno Hoffmann aus Ober Neßau, Landkreis Thorn; Julius Krzymowski aus Rosenau, Kreis Culm; Sergeant Ernst Pödrandt aus Rudau, Landkreis Thorn; Boleslaus Skowronski aus Briesen; Lea Skrzyniecki aus Jozofigora, Kreis Briesen; Paul Willmer aus Siegfriedsdorf, Kreis Briesen.

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Komp.-führer Georg Günther, jüngster Sohn des Joffretars G. in Thorn-Nieder; Leutnant d. R. Ernst Jeché aus Graudenz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Kaufmann Bronski aus Schönes.

(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen: dem Königl. Seminar- und Musiklehrer Karl Jang in Thorn.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der Wirkthatter Wilhelm Sander in Neugrabia ist als Gutsverwalter-Stellvertreter für den Gutsbezirk Neugrabia bestätigt.

(Vordenker-Spende.) Wie bereits mitgeteilt, hat die Werbung in der Bürgerstadt eine Summe ergeben, die alle früheren Sammlungen weit übersteigt; die Summe beträgt, nach ohne die Sammlungen von acht Schulen, 41 400 Mark, sodas die Ziffer von 43—44 000 Mark erreicht werden dürfte. Das Oberhaupt hat 3000 Mark dazu beigetragen, wozu 862,57 Mark auf eigene Spenden der Schülerinnen entfallen. Die militärische Werbung in der Garnison hat einschließlich des Ertrags des Burten Abends von rund 650 Mark und der Prentel-Spende von 687 Mark aus dem Strafengangs, insgesamt 36 506,09 Mark ergeben. Die Gesamtsumme von Bürgerstadt und Militär beträgt demnach die statistische Summe von fast 80 000 Mark.

(Die Auflärungswoche im Osten.) Die hundert Gäste aus dem Westen trafen am Dienstag Abend in Allenstein ein, wo sie gegen 8.30 Uhr im Remter des Schlosses vom Regierungspräsidenten von Oppen und Gemahlin empfangen wurden; auch der stellv. kommandierende General von Panitzsch, Oberbürgermeister Jülich waren mit Gemahlinen erschienen. Der Regierungspräsident wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß unsere Gegner beständig, nicht nur Polen, sondern auch Westpreußen bis zur Weichsel vom Reich loszureißen, wozu dieses seine Korntammern verlieren würde, da auch Ostpreußen als Insel sich nicht behaupten könnte; es gelte daher durchzuhalten, um diese Gefahr abzuwehren. Über Äußerungen der Gäste über den Osten in der Unterhaltung vor und während des schlichten, kriegsmäßigen Abendessens berichtet die „Allent. Ztg.“: Einer der Gäste erklärte offen: Ich hatte bisher überhaupt keine Vorstellung vom Osten; hier gewinnt man ja jetzt erst eine Vorstellung davon, was der Osten ist; hier ist alles anders wie daheim. Andere der Herren neuschwiegen nicht, daß sie mit seltsamen Begriffen von im Fette schwimmenden „Krautjunker“ herbeigekommen seien und ganz überhäuft waren, als sie sahen, unter welchen enormen Schwierigkeiten die ostdeutsche Landwirtschaft arbeitet. Das, was sie trotz des Mangels an Arbeitskräften, trotz der Kriegsvorschriften, trotz der Dürrer und der Nachtfröste leidet, das hat wohl bei allen Bewunderung erregt. Auch über die Rentabilität unserer Landwirtschaft hatten sich viele der Herren aus den Städten des Westens irrige Vorstellungen gemacht. Sie hatten vielfach geglaubt, daß im Osten ungeheure Mengen landwirtschaftlicher Produkte dem Bauer mühelos in den Schoß fielen, die er nur für schweres Geld zu verkaufen brauche. Unsere

Dem Hahnenzüchter vor uns merkt man trotz seiner erzwungenen Ruhe die Erregung an. Die schwarzen Augen irren unruhig umher. Die Nasenflügel bebend. Er zrommelt nervös mit den Fingern auf der Brust. Kann es ihm doch nicht gleichgültig sein, ob seine Hähne oder die seines Konkurrenten, der die andere Hälfte liefert, gewinnen.

Das Schauspiel ist zu Ende. Der Züchter erhebt sich, uns seine Züchtereien zeigen zu dürfen; denn er hat achtzig Hähne in der Stadt und zweihundert auf dem Lande.

Wir hören schon von weitem ein vielschichtiges Gefröhe. In einem Raum sind 36 Hähne, drei Reihen Käfige übereinander. Ein jedes Tier in seinem Käfig wird auf das sorgfältigste gepflegt. Drei Angestellte sind den ganzen Tag beschäftigt. Wir wandern durch mehrere Räume. In einem ist eine kleine Arena eingebaut. Dort werden die Tiere vorher ausprobiert. Hier finden wir Hähne, einzeln in ein Zimmer gesperrt. Sie sollen morgen kämpfen und sind wilder, wenn sie vorher allein gewesen sind. Auch das Futter, das sie bekommen, hat eine eigene Zusammensetzung. Es hat viel Einfluß auf das Temperament der Tiere. Hier liegt auch noch ein Hahn, den wir vorher in der Arena haben verwenden sehen. Der Besitzer läßt die beiden Sporen abschneiden. Er überreicht sie meiner Frau, sich galant verbeugend, „zur Erinnerung an diesen schönen Nachmittags“ — ein echter Spanier!



**Witze haben schnell erkannt, daß dem nicht so ist; sie haben die ungeheuren Schwierigkeiten gesehen, unter denen heute der Landwirt in harter Arbeit kämpft, um das Notwendige zu schaffen. Einer der Herren erklärte sogar, daß die Landwirtschaft im Osten im Verhältnis mehr leiste als im Westen. Umgekehrt haben sie aber auch die irriige Meinung geäußert, als ob die Industriearbeiter im Westen täglich 20-30 Mark und mehr verdienen. Die Löhne übersteigen 5-8 Mark täglich nicht, nur geschätzte Hilfsarbeiter können es auf 15 Mark und besonders tüchtige Präzisionsarbeiter mit Hilfe von Werkzeugen auf 20-30 Mark bringen. Den Beschluß des Abends bildete ein Vortrag des Hauptmanns Clausnitzer über die Schlacht bei Tannenberg 1914. Mittwoch früh führten die Gäste in verschiedenen Gruppen nach den Kreisen Drielsburg, Reidenburg und Bögen, wo sie in mehrstündiger Dampferfahrt die Schönheiten der masurenschen Seen kennen lernten. Sie werden von dort abends nach Allenstein zurückfahren, wo ihnen im Rathause ein Empfang bereitet werden wird.**

**(Die Einheitszigarre)** wird jetzt Wirklichkeit, und zwar im Lande der stärksten Raucher, in Holland, das wir bislang um seine noch relativ günstigen Tabakverhältnisse beneidet haben. Nach Verhandlungen zwischen der Haager Regierung und einer Fabrikantengruppe ist binnen einem Monat bestimmt mit der Einführung einer Einheitszigarre zu rechnen, die von den Fabrikanten den Kleinhandlern zum Preise von 38 bis 40 Gulden das Tausend geliefert und die für das Publikum in allen Zigarrengeschäften zu 5 Cents das Stück käuflich sein wird. Von der Regierung wurde festgelegt, daß diese wahrscheinlich aus Javanatabak hergestellte Zigarre keinerlei Ertrag oder Stättensteuern enthalten darf.

**(Jugendpflege in den Sommerferien.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Dr. Goerlich fand am 3. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, im Magistratsgebäude eine Versammlung der Direktoren der städtischen Mittel- und Volksschulen, der Vertreterin der Kriegsamtsstelle Danzig und der Vertreterinnen des Vereins Jugendschutz statt. Zweck der Versammlung war, über Maßnahmen zu beraten, um unsere Schuljugend angenehmer zu beschäftigen und vor Verwahrlosung zu schützen. Es wurde beschlossen, daß zu Beginn der Ferien eine größere Schulwanderung stattfinden und im weiteren Verlauf der Ferien an 2-3 Tagen der Woche Ferienspiele von je etwa zweistündiger Dauer auf dem Hofe der einzelnen Schulen oder auf sonst einem geeigneten Platze veranstaltet werden sollen, wobei für eine Erziehung Sorge getragen wird. Beschränkungen, die sich dieser Mäßigkeit unterziehen, werden entsprechend entschädigt.

**(Freiwillige Sanitätskolonne Thörn.)** Wie seinerzeit mitgeteilt, hat der Dienst der Kolonne auf dem Hauptbahnhof 1917 sein Ende gefunden, da eine Notwendigkeit dafür nicht mehr bestand. Die Kolonne ist jedoch damit nicht aufgelöst, sondern besteht weiter; sie zählt gegenwärtig 5 Ehren-, 24 passive und 42 aktive Mitglieder, davon befinden sich im Seeresdienst bzw. Sanitätspersonal im Felde (Etappe) 18 Kameraden. Stadtrat Rittweger ist Ehrenvorsitz, Amtsgerichtsrat von Böttcher Vorsitz und Dr. Jadenfels der leitende Arzt der Sanitätskolonne.

**(Konzert der Thörner Liedertafel.)** Die Thörner Liedertafel veranstaltete gestern im „Lokal“ ein Wohlthatigkeitskonzert zum besten des Roten Kreuzes. Das Konzert, das wegen ungünstiger Witterung schon einmal verschoben war, hatte auch gestern unter dem Wetter wieder zu leiden, jedoch der letzte Teil des Konzerts im Saale stattfinden mußte; auch der Besuch war infolgedessen nur mäßig. Der instrumentale Teil des Konzerts wurde von der Kapelle der 6ter unter Leitung des Herrn Obermusikleiters Hennig ausgeführt, der für ein neues Programm Sorge getragen hatte. Die Liedertafel trug in zwei Teilen je vier Chöre vor: „Scheiden“, „Es lag ein klein Waldhügelchen“, „Unterm Lindenbaum“, „Tanz und Gesang“, „Die Heimat“, „Die Nacht“ und, mit Orchesterbegleitung, das Kosmatische Tonwerk „Am Wörther See“, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der finanzielle Erfolg war leider nicht dem künstlerischen entsprechend; doch konnten gegen 100 Mark an das Rote Kreuz abgeliefert werden.

**(Thörner Stadttheater.)** Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, gelangt „Das Schwarzwaldmädel“ zur Aufführung, während am Sonnabend bei ermäßigten Preisen die Operette „Wie einst im Mai“ in Szene geht. Der Sonntag bringt abends 7 1/2 Uhr eine Wiederholung der reizenden Operette „Drei alte Schachteln“.

**(Ein wolkenbruchartiger Regen)** ging gestern Mittag über einen großen Teil der Niederungsgebiete Alt Thörn und Gurste hernieder. Der Regen war von einer so großen Wucht, daß alle Getreidefelder, die in seinem Bereich lagen, vollständig vernichtet wurden. Wo hoffnungsvolle Felder bis dahin das Auge erfreuten, sieht dieses jetzt nur veräppelte Spreu. Eines so starken Regenbruchs können sich selbst die ältesten Bewohner dieser Dorfschaften nicht erinnern.

**(Ermittelte Verdiebelle.)** Die Diebe, welche am 18. Juni d. Js. in Wolfsberke einen Goldfuchs- und einen Schweifhunds-malack nebst Geschützen gestohlen, sind jetzt ermittelt worden. Es sind der Gelegenheitsarbeiter Schuhmacher Lapsarski, der am Tage des Diebstahls von Wolfsberke nach Thörn-Wader verzog, der frühere Oberkammerdiener in Turzno, Kreis Thörn, jetzige Gastwirt Jantowski in Althütte, Kreis Schmeck, und dessen Schwiegerohn Lewandowski; für die letzteren hat Lapsarski offenbar als Gelegenheitsmacher gedient. Die gestohlenen Pferde, sowie mehrere aus anderen Diebstählen herrührende Tiere wurden in Althütte vorgefunden, im Schmecker Wald unter Reifig auch eine tote Stute mit Fohlen. Die vom Majorsknecht von Wolff ausgelegte Belohnung von 1500 Mark wird an drei Personen, darunter ein Gendarmertewachtmeister, verteilt werden.

**(Ein Einbruchdiebstahl)** ist am Montag Mittag während des Geschäftsschlusses von 1-3 Uhr in dem Laden der Nähmaschinen- und Fahrradhandlung von Bernstein u. Co., Gerberstraße, verübt. Der Dieb gelangte durch den Keller in die Geschäftsräume, herabsteigend die unverschlossene Ladenkassette ihres Inhalts von 300 Mark und entwendete mehrere kleine Gegenstände, darunter Taschentücher.

**(Thörner Viehmarkt.)** Auf dem heutigen Viehmarkt fanden 102 Pferde zum Verkauf, die zum Preise von 1200-7500 Mark Absatz fanden.

**(Der Polizeibericht)** verzeichnet heute keinen Arrestanten.

**Radgar, 3. Juli. (Verstorbener.)** Am 1. Juli konnte Sanitätsrat Dr. Noth auf eine 25jährige Tätigkeit als Zahnarzt zurückblicken; Rechnungsrat Mittag überbrachte dem Jubililar die Glückwünsche der Eisenbahnverwaltung. Die Kostbarere Schule hatte gestern ihr Schlußfest in Schiffschule. Von den Schülern wurde das Festspiel „Kaiser Barbarossa“ aufgeführt, von 16 weißgekleideten Schülerinnen ein Reigen; die Festrede hielt Lehrer Czechowski. In den letzten Nächten sind auf dem Abbau viele Felddiebstähle, besonders von Frühkartoffeln, verübt worden.

**Briefkasten.**

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**D. Pr.** Das eingekamte Gedicht gehört zu der Art, die erst nach dem Kriege berücksichtigt werden kann. Während des Krieges brauchen wir einen Arttäus oder Koerner, die den Mut beleben und zur Tat anfeuern.

**In Gedanken bei euch!**

Als die Kriegesfahnen ins Land uns getragten, Als mit Macht der Ruf zu den Waffen erschallt, Da ergriß auch uns der Begeisterung Gewalt, Für des Vaterlandes Ehre das Leben zu wagen. Es nahte der Abschied, bald ging es zur Schlacht, Doch immer an euch haben wir nur gedacht!

Was nützte den Feinden ihr Haken und Berben, Ihr Schürzen des Hasses in tückischer Mut? Wir schirmen die Heimat — des stärksten unsen Mut, Wir wissen zu fegen — wenn's sein muß, zu sterben. Und kehren wir nicht heim, wenn der Friede eintrifft, Bis zum Tod an euch haben wir nur gedacht!

Ferd. Hartmann.

**Gold schafft Freiheit!**

Frei willst Du sein, mein Volk — wohlan es sei! So hör' des Vaterlandes notgeborenen Schrei: Red' aus Dein Gold zu Panzern, Stahl und Eisen. Frei wird Dein Adler durch die Zukunft freisen!

**Goldfahenannahme:**

**Thörn, Gesslerstraße 1, werktätlich 3 1/2-7; Gohlshausen, Bürgermeisterei, werktätlich 9-12; Gollub, Stadtparkasse, werktätlich 8-1, 3-5; Lautenburg, Stadtparkasse; Schönssee, S. Mendelssohn, Markt, werktätlich 9-6.**

**Goldmünzenumtausch:**

bei allen Postämtern und der Reichsbank.



Die Anklage gegen Bratiun erheben.

Bratiun, ehemaliger rumänischer Ministerpräsident, hat das unglückliche Land durch Vorkriegsplanung falscher Tatsachen in den Krieg und damit an den Rand des Abgrundes getrieben. Nach den Feststellungen hat er einzig und allein daran gedacht, sich und seine Freunde zu bereichern. Tausende sind gestorben, weil er die Eisenbahnzüge zur Sicherstellung seines Raubes benutzte, so daß die Kranken im Freien kampieren mußten und nicht transportiert werden konnten. Ferner ist er schuldig, die Vernichtung des rumänischen Nationalvermögens, der blühenden Petroleumquellen, durch die Engländer veranlaßt zu haben. Jetzt ist er angeklagt und wird hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen.

**Merito.**

Die plumpe Anbiederung, mit der sich Präsident Wilson dieser Tage den Mexikanern als Versuchler naht, rückt Mexiko wieder in den Vordergrund. Wir geben daher im folgenden einen genaueren Kenner des Landes das Wort: Am 19. Juni 1867 wurde Kaiser Maximilian von Mexiko unter den Klängen seines Lieblingsliedes „La Paloma“ („die Taube“ von Heidler) erschossen. Der Versuch, aus der Republik ein erbliches Kaiserium zu machen, war dadurch im Keime erlosch. Wechselnden Schicksalen war das schöne und reiche Land seitdem preisgegeben. Bürgerkriege und Räubertum setzten ihm unaufhörlich zu. Dann fand sich eine starke Hand, fähig, das Land zu lenken und glücklich zu machen. Das war der „Bismarck Mexikos“, der Präsident General Porfirio Diaz (1876-1911). Mit eisernem Wesen kehrte er den Augustfall aus und schuf geordnete Zustände. Er ließ ein Mexiko werden, das blühenfähig ist, mit dem im Bunde zu stehen sich für eine europäische Großmacht wohl verlohnt.

Das deutsche Reich war nahe daran, sein Verbündeter zu werden. Alle Vorbereitungen waren gegeben. Die Mexikaner gehören zu den leider an Zahl äußerst geringen Völkern, die dem Deutschland Jureignung und größte Hochachtung entgegenbringen. Glücklicherweise ist das deutsche Reich hier auch im Laufe der letzten Jahrzehnte stets durch geschickte Diplomaten vertreten gewesen. Als Gesandter wirkte dort Freiherr von Wangenheim (gestorben als deutscher Botschafter in Konstantinopel), als Geschäftsträger W. von Radomiz (jetzt Staatssekretär beim Reichskanzleramt in Berlin), als Gesandter Herr Bünz (später bei der Jagap in New York, bekannt durch seinen Zusammenstoß mit Nordamerika wegen seiner deutschen Pionierarbeit), dann als Geschäftsträger der jetzige linksnationalliberale Abgeordnete Hartmann Freiherr von Richtigshofen, nach ihm der energische Marineoffizier von Hinge, jetzt deutscher Gesandter in Kristiania. Sie alle haben sich die größten Verdienste um Deutschland in Mexiko erworben. Die Freilichte, die sie gesät, wolle der im Weltkrieg zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes aufgerückte Herr Zimmermann ernten. Aber er hatte die Rechnung ohne amerikanische Spione und Detektive gemacht. Was die Helden der Kino-Detektiv-Schauspieler nur auf der Leinwand vollführen, was sie leisten an List, Verschlagenheit, Unbequemlichkeit und Brutalität, gelang den Geheimpolizisten Wilsons und Lanfings in Wirklichkeit; sie spielten die geheimen Depeschen und den Chiffre-Schlüssel der deutschen Diplomatie ihren Auftraggebern in Washington in die Hände. Der schöne Plan eines Geheimbundes zwischen Deutschland und Mexiko mußte verjagt werden. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Immerhin bedrohen deutsche Tauchkreuzer die nordamerikanische Küste. Kommen wird der Tag, der Mexiko, das einen starken, jetzt nur künstlich unterdrückten, Haß gegen Nordamerika im Busen trägt, sich an Deutschlands Seite stellt.

Wünschenswert wäre nur, daß man sich bei uns in Deutschland etwas mehr um Mexiko kümmerte, damit unser Volk nicht nur das romantische, ferne Land aus Zirkus-Pantomimen, Operetten oder Kinofilms kennt, sondern sich liebensvoller, eingehender mit seiner Geschichte, seiner nationalökonomischen Bedeutung und völkischen Eigenart zur Förderung des deutschen Handels, der deutschen Rohstoffversorgung und im Sinne der Bundesgenossenschaft befaßt. Dr. Joseph Lauterers Werk über „Mexiko, das Land der blühenden Agave, Eisen und Jekt“, bei Otto Spamer in Leipzig erschienen, wird heutzutage im Warenhaus verkauft. Es ist zwar sehr gewissenhaft und belehrend, aber zu nüchtern und trocken geschrieben. Lebendiger wirkt das Buch des mexikanischen Obersten deutscher Abkunft, Dr. Krumm-Heller: „Für Freiheit und Recht“ (Verlag Otto Thieme, Berlin). Darin wird Mexikos außerordentliche Bedeutung für Deutschland überzeugend dargelegt. Es ist sehr wohl geeignet, die Anteilnahme an mexikanischen Dingen in Deutschland zu steigern.

**Letzte Nachrichten.**

**Annahme der Wahlrechtsvorlage.**

Berlin, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat heute in einfacher Abstimmung die Wahlrechtsvorlage nach Beschlüssen der 4. Lesung angenommen. Dagegen stimmten einige Mitglieder des Zentrums, ein Teil der Nationalliberalen, die Fortschrittler, die Sozialdemokraten, die Polen und die Dänen. In der Aussprache brachten nur noch die Sozialdemokraten ihren ablehnenden Standpunkt zum Ausdruck. Abschluß wurde über jedes Gesetz ein bloc abgestimmt.

**Stellungnahme zur Börsensteuer.**

Berlin, 4. Juli. Auf Antrag des Berliner Börsenvorstandes hat die Handelskammer in Berlin die Vorstände sämtlicher Wertpapier-Behörden zu einer Versammlung zwecks Stellungnahme zu den Beschlüssen des Hauptausschusses des Reichstages über die Reichsstempelabgabe (Börsensteuer) am Sonnabend, 16. Juli, nachmittags 2 Uhr, eingeladen.

**Zum Empfang des Grafen Czernin bei Kaiser Karl.**

Wien, 3. Juli. Wie dem I. u. I. Teleg. Korresp.-Büro mitgeteilt wird, ist Graf Czernin auf seine Bitte und mit Wissen des Ministers des Äußern vom Kaiser in Privataudiens empfangen worden. Die Audienz hatte gänzlich inoffiziellen Charakter. Damit entfallen alle an sie geknüpften Kombinationen.

**Sultan Mohammed V. f.**

Wien, 4. Juli. Nach einer hier aus Konstantinopel eingelaufenen Meldung ist Se. Majestät der Sultan Mohammed V. um 7 Uhr abends verstorben.

Der verstorbene türkische Sultan Mohammed V. wurde am 3. November 1844 in Konstantinopel geboren; er folgte am 27. April 1909 seinem entthronten Bruder Abdul Hamid. Daß eine Besserung im Befinden Sultan Mohammeds eingetreten sei, wurde soeben gemeldet, ohne daß bekannt geworden, daß er erkrankt gewesen. Der verstorbene Sultan war ein treuer Bundesgenosse Kaiser Wilhelms und des deutschen Reiches. Sein Heimgang wird überall in deutschen Landen schmerzliche Teilnahme erwecken.

**Ausreise des holländischen Konvois.**

Aus dem Haag, 4. Juli. Das Korrespondenzbüro meldet: Der Konvoi hat auf Befehl der Regierung noch nicht seine Reise angetreten.

**Angespülte Minen.**

Amsterdam, 3. Juli. Wie die niederländische Telegraphen-Agentur aus Nos (Amerikaland) meldet, wurden am Nordstrand wieder etwa zehn Minen angespült.

**Die spanische Krankheit in England.**

Haag, 3. Juli. „Nieuwe Courant“ berichtet aus London von Fortschritten der spanischen Krankheit in England. Danach hat ein Londoner Arzt gestern 184 Fälle behandelt. Die Totenziffer ist gestiegen. In der Nacht stellen sich lange Reihen vor den Wohnungen der Ärzte an. In den Industriegegenden, besonders in Birmingham, droht ernstlicher Mangel an Arbeitskräften. Ähnlich in Leeds und in Mansfield und anderen Städten sind Theater und Lichtspielhäuser geschlossen. Beim Schichtwechsel eines einzigen Schachtes fehlten in mehreren Gruben 250 Mann. Die Wäsche- und Tuchfabriken vermissen einen großen Teil ihrer weiblichen Arbeitskräfte. In Middlesbrough kommen 5000 Kinder und 68 Lehrer nicht zur Schule. In Manchester sind 70 Wagen der Straßenbahn aus dem Verkehr gezogen worden, weil sich 300 Führer und Schaffner krank gemeldet haben.

**Die Munitionsexplosion in England.**

London, 3. Juli. Nach einer Neutermeldung wird amtlich mitgeteilt, daß bei der Munitionsexplosion in den Midlands hundert Personen getötet und 150 verletzt wurden.

**Verbot irischer Gesellschaften.**

Dublin, 3. Juli. Neutermeldung. Die „Gazette“ gibt folgende Gesellschaften als staatsgefährlich bekannt: der Sinnfeiner-Verband, die Sinnfeiner Klubs, die irischen Freireiher, die Gucian Namban-Gesellschaft und die dänische Liga.

**Berliner Börse.**

Der andauernden Zurückhaltung der freien Makler und der Mehrzahl der Bankiers kann von dem bisher üblichen Geschäftsverkehr an der Börse nicht mehr die Rede sein. Die von auswärts vorliegenden Kaufaufträge — diese überwiegen bei weitem die Verkaufsaufträge — wurden von amtlichen Kurmaltern ausgeführt, und da die Kurse infolge ihrer Zurückhaltung zum Geschäft zum Aussehen durch Übernahme von Ware nicht mitwirkte, ergaben sich zumeist Kursrückgänge. Diese waren für Schiffahrt- und Montanwerte ziemlich beträchtlich; geringer für Nahrungsgüter. Bei ganz belanglosen Umständen ergaben sich bei den wenig notierten Auklen auch meilich keine wesentlichen Veränderungen. Während der Börzensitz fanden inoffizielle Beratungen zwischen den freien Maklern und den Bankiers über zu ergreifende Maßnahmen statt.

**Berliner Produktenbericht vom 3. Juli.**

Die neuerlichen starken Regenfälle lassen nun doch allmählich den Wunsch nach trockenem sonnigem Wetter hervortreten. Namentlich im Interesse der Saureire wäre ein Witterungssturz zu erhoffen. Im Handel mit Saugul sind neuerdings Vogelweiden mit und ohne Johannisbeeren gefragt. Auch Luzerne ist neben Gerabellen begehrt. Manches Angebot zeigte sich in eingeführten Stoppelfrüchten, doch sind die Käufer ziemlich zurückhaltend. Von anaromischen Winterangetrag hatten die Käufer bereits Ware bereit, doch ist die Befragung, wie bereits gehen bemerkt, erst vom 15. Juli ab gefallt. Im Braugetriebe hat sich nichts verändert. Das Angebot in eingeführten Rübenstücken hält an, doch ist die Kauflust dafür sehr gering. Wetter: schön.

Die Börse gegen die Einführung der Börsenabgaben. Der Börse hat sich infolge der Reichstagsbeschlüsse auf Erhöhung des Aktienstempels einer große Erregung bemächtigt. In der Berliner Börse ist von einer großen Zahl von Börsenbesuchern beim Börsenvorstand ein Antrag eingegangen, die Börse bis zur dritten Lesung der Steuerentwürfe zu schließen. Zeitlich hat eine Verammlung der Hamburger Wertpapierbörse beschlossen, sofort keinen Abbruch in Wertpapieren und keine Notierungen mehr vorzunehmen. — Wie verlautet, besteht die Absicht, sämtliche Börsenplätze in Deutschland zum nächsten Montag nach Berlin einzuberufen.

| Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. |        | a. 3. Juli. |        | a. 2. Juli. |  |
|--|--------|-------------|--------|-------------|--|
| Für telegraphische Auszahlungen:                   | Geld   | Brief       | Geld   | Brief       |  |
| Holland (100 Fl.)                                  | 272,50 | 274,—       | 268,50 | 269,—       |  |
| Dänemark (100 Kronen)                              | 171,50 | 172,—       | 168,50 | 169,—       |  |
| Schweden (100 Kronen)                              | 188,25 | 188,75      | 185,25 | 185,75      |  |
| Norwegen (100 Kronen)                              | 172,50 | 172,75      | 169,25 | 169,75      |  |
| Schweiz (100 Francs)                               | 189,50 | 189,75      | 187,50 | 187,75      |  |
| Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)                       | 62,05  | 62,15       | 62,05  | 62,15       |  |
| Bulgarien (100 Leva)                               | 79,—   | 79,50       | 79,—   | 79,50       |  |
| Konstantinopel                                     | 20,65  | 20,65       | 20,55  | 20,65       |  |
| Spanien (100 Pesetas)                              | 107,—  | 108,—       | 105,—  | 107,—       |  |

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nege.**

| Stand des Wassers am Pegel |     |      |     |      |
|----------------------------|-----|------|-----|------|
| der                        | Tag | m    | Tag | m    |
| Weichsel bei Thörn         | 4.  | 0,16 | 3.  | 0,16 |
| Zawichost                  | —   | —    | —   | —    |
| Warschau                   | 4.  | 0,81 | 3.  | 0,80 |
| Czamalowce                 | 2.  | 1,34 | 1.  | 1,32 |
| Szarczyn                   | —   | —    | —   | —    |
| Brahe bei Bromberg         | —   | —    | —   | —    |
| Nege bei Czarnikau         | —   | —    | —   | —    |

**Meteorologische Beobachtungen zu Thörn vom 4. Juli, früh 7 Uhr.**

Barometerstand: 765 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,16 Meter.  
Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Nordosten.  
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

**Wetteransage.**

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Vorherrschende Witterung für Freitag den 5. Juli: Fortdauernd warm, Gewitterneigung.

**Kirchliche Nachrichten.**

Freitag den 5. Juli 1918.  
Alljährliche evang. Kirche. Abends 6 Uhr: Kartagebetensandacht Pfarrer Jacobi.



Heute früh verschied plötzlich unser lieber Vater und Großvater

**Johann Kopczynski**  
Kasernenwarter a. D.,  
im Alter von 75 Jahren.  
Thorn den 3. Juli 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Cläry Arndt, geb. Kopczynski,  
Franz Kopczynski.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 4 Uhr nachmittags, von der Jakobskirche aus statt.

**Kriegsgetraut:**  
Sergt. Karl Schrap,  
Frau Marta Schrap,  
geb. Werner.  
Trossin - Thorn.

**Zurückgekehrt**  
Dr. v. Dziatowski,  
Augenarzt,  
Altstadt, Markt 14 (neben der Post).  
Am Montag den 8. d. Mts.,  
vormittags 10 1/2 Uhr,  
wird die

**Obst-  
nutzung**  
des hiesigen Gartens meistbietend  
verpachtet.  
Pachtlustige werden hiermit eingeladen.  
**H. Blum,**  
Alt. Wilsch.

Habe mein  
**Friseurgeschäft**  
wieder geöffnet.  
Um nötigen Zuspruch bitte!  
Ludwig Wierzechowski, Friseur,  
Culmer Chaussee 46.

**Frachtbriefe**  
nach amtlicher Vorschrift.  
**Anhängsel**  
mit Metallöse liefert schnell und  
preiswert  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei  
Thorn, Katharinenstr. 4.

Lebende  
**Edeltreibe**  
(Suppen und Tafel) zu billigen Preisen  
stets vorrätig.  
Dienstags und Freitags auf dem  
Wochenmarkt. Bestellungen jederzeit.  
Scheffler, Fernruf 415.

**Frisches Molleneiweiß**  
eingetroffen. Stoller, Gerechtf.

**Mandolinen,  
Gitarren,**  
die schönste Musik fürs Haus und  
zum Wandern.  
Schulen, Viederkabinen in größter  
Auswahl.  
Musikhaus  
**W. Zielke.**

Ankünd. Ehepaar sucht zum 1. 10. 18  
**Saunmeisterstelle**  
in besserem Hause.  
Angebot unter D. 1979 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine bessere Dame**  
mit guter Handschrift sucht Beschäftigung  
am liebsten fürs Haus.  
Angebot erbeten unter R. 1967 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Königl. Klassen-  
preuß. Lotterie.**  
Zu der am 9. und 10. Juli  
1918 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse  
238. Lotterie sind

|           |    |    |   |   |   |
|-----------|----|----|---|---|---|
| 1         | 1  | 1  | 1 | 1 | 1 |
| zu 40     | 20 | 10 | 5 | 2 | 1 |
| zu haben. |    |    |   |   |   |

**Dombrowski,**  
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm-  
platz, Fernruf 842.

**Reiseförbe,  
Reisefässer,  
Suttschachteln,  
Soldatenkisten,  
Kuchentische**  
sowie sämtliche  
**Reiseartikel**  
empfiehlt  
**Gustav Heyer,**  
Breitenstraße 6. - Fernruf 517.

**Kaufmann,**  
43 Jahre alt, sucht Stellung beim Ge-  
schäftsbesitzer. Kennt vorzüglich den Süden  
der Ukraine, sowie auch perfekt Sprache  
u. Verhältnisse. Referenzen. Thorn,  
Neustadt, Markt 2, Hauswitwe Hoppe.  
**Edward Wehrmann.**

Für mein fleißiges  
**Saunmädchen**  
suche eine Stelle von tagelich, möglichst  
bei kinderlosen Herrschaften.  
Frau Rechnungsrat **Landgraf,**  
Brandenburgerstraße 108, 2.

**Stellenangebote**

**Älterer Monieur,**  
der sich als Wertmeister eignet, wird für  
kriegswichtige, landwirtschaftl. Maschinen-  
fabrik gesucht. Berlangt werden reichliche  
Erfahrung in Schlosserei, Decherei,  
Schmiede, Reparatur und Benzinerei-  
Arbeiten. Ausführliche Angabe mit  
Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Anträgen,  
Antrittszeit erbeten.  
**Bruno Riedel, Konig Wehpe.**

**Maurer,  
Tischler,**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**W. Groblewski, Thorn,**  
Coppernitsstr. 8, Telefon 346.

**Ein Schneidergefelle**  
wird sofort gesucht, evtl. Soldat.  
Herrenschneiderei **B. Drakowski,**  
Mauerstraße 46.

**Freiengedehilfe**  
oder auch Soldat zur Aushilfe von  
gleich gesucht.  
Fr. Paula Weidland, Schuhmacherstr. 17.

**Lehrling**  
für unser Getreidegeschäft per lor. gesucht.  
**Lissack & Wolff, Brückenstraße 16.**

**Lehrling**  
steht unter günstigen Bedingungen ein  
**Max Delega, Badermeister,**  
Thorn 3, Melienstr. 113.

**2 Freirehrlinge**  
können eintreten.  
**Jastrzebski, Gerechtf.**

**Einen Wächter,**  
auch Kriegsbefähigten, stellt ein  
**„Dier“ Betrol.-Ges., Thorn-Moder.**

**Arbeiter,**  
tüchtige, stellt sofort für dauernde Be-  
schäftigung ein  
**Gottlieb Riefflin Nachf.,**  
Seilerstraße 3.

**Kuscher,**  
möglichst verheiratet, stellt sofort ein  
**A. E. Pohl, Araberstr. 13.**

**Unsere Geschäftsstelle,** am Seglerort  
ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht  
nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch

**Silber**

an. Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen  
in der Handelskammer gegen Quittung angenommen.  
**Die Gold- und Silberankaufsstelle Thorn.**

Schönheit und  
sammelt die **Brennessel**  
auch bei der **Heuarnte!** Für je 10 kg trockener Nesselstengel  
2,80 Mk. und ein **Wickel Nähfaden unentgeltlich!** Ablob. an  
den Vertrauensl. der Nesselanbau-Gesellschaft, Berlin W. 8.

**Briefumschläge**  
für Private und Behörden, mit und ohne Druck,  
liefert zu zeitgemäßen Preisen  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Thorn, Katharinenstraße 4.

**Arbeitsnachweis, Rathaus,  
Erdschoß,**  
sucht dringend  
**Arbeiter und Ar-  
beiterinnen.**

**Kontoristin,**  
(keine Anfängerin) für sofort oder später für dauernde Stellung  
gesucht.  
**M. Hirsch & Krause, G. m. b. H., Thorn-Moder.**

**Arbeits-  
Arbeiter**  
für dauernde Stellung sucht  
**die Gasanstalt.**

**Arbeits-  
Arbeiter**  
für Kleinverlegung suchen  
**Elektrozitatzwerke Thorn.**  
Meld. 7 Uhr morgens Wagner Schulstr.

**Arbeiter verlangt**  
**Arbeiter**  
oder tüchtiger Laufbursche gesucht.  
**Kraza Zähler, Eisenhandlung.**

**Arbeitsburschen,  
Mittfahrer,**  
steht sofort ein  
**Gottlieb Riefflin Nachf.,**  
Seglerstraße 3.

**Handdiener**  
sofort gesucht **Edvard Kolner.**

**Wir suchen sofort einen tüchtigen  
Laufburschen  
oder Laufmädchen**  
**A. Glückmann Kaliski,**  
G. m. b. H., Breitenstraße 18.

**Ordentlicher  
Laufbursche**  
kann sich sofort melden.  
**Otto Jaenowski, Melienstr. 81.**

**Ordentlicher  
Laufbursche**  
kann sich melden.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstraße 4.

**Ein ordentlicher  
Laufbursche**  
wird für dauernde Beschäftigung sofort  
gesucht. **J. M. Wendisch Nachf.,**  
sofort gesucht.  
**1 Laufbursche.**  
**Ewald Peting, Waffengeschäft,**  
Schillerstraße.

**Laufboten**  
zum Austragen von Zeitchriften für  
Nachmittag sofort gesucht.  
**John Kallweit, Buch- und Zeitchriften-  
handlung Thorn, Seilerstraße.**

**Junge Dame**  
Stenographin (auch Aufseherin) per bald  
gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und  
Gehaltsansprüchen unter **J. 1994** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Bürofräulein**  
mit Stenographie und Schreibmaschine  
vertraut, von sofort für Militärbüro ge-  
sucht. Bedingungen vormittags von 9-12  
Uhr  
**Sicherstraße 36.**

**Buchhalterin**  
tüchtige  
mit Koller, guter Handschrift, tüchtig im  
Rechnen, findet sofort Stellung.  
Angebot mit Gehaltsanpr. und Zeug-  
nisabschriften unter **J. 1994** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Buchhalterin**  
sucht u. erb. schriftl. Angebote  
**F. Krefeld, General-Agentur,**  
Thorn, Brückenstr. 38, 1.

**Drogistin.**  
Bild, Zeugnis u. Gehaltsanpr. bitte beizu-  
fügen. **L. K. Stryczynski, Thorn.**  
Suche für mein Leder- und Seiler-  
warengeschäft eine

**Berkäuferin.**  
**Bernhard Leiser Sohn, Weib.**  
zwischen 7-8 abds. Baderstr. 89, 1.

**Berkäuferinnen,**  
auch Verkäuferinnen können sich zum  
baldigen Eintritt melden.  
**95 W. Bazar, Elisabethstr. 6.**

**Arbeiterinnen**  
sucht  
**Herrmann Thomas,**  
Neustadt, Markt 4.

**Vefferes, junges Mädchen,**  
i. Haushalt u. Küche erfahren, als Stütze  
für alt. Dame zum 1. August gesucht.  
Meldung von 2-3 Uhr mit Zeug-  
nis u. Vorlagen.  
**Stroterstraße 2, 1, rechts**  
Suche zum 1. oder 15. August

**Köchin,**  
die auch alle Hausarbeit übernimmt. Ver-  
mittlung erbeten.  
**Frau General Feldtkeller,**  
Brombergerstr. 90.

**Jüngeres  
Stubenmädchen**  
von sofort gesucht. Breitenstraße 33, 3.

**Sammelt Kirschkerne**  
zur Oelgewinnung.  
Für 1 kg gut gereinigte und getrocknete Kerne werden  
10 Pf. oder 4 Knochenbrühwürfel vergütet.  
Annahmestelle **Kotes Kreuz, Baderstraße 18.**

**Odeon-Lichtspiele**  
Gerechtfstraße 3  
Von Freitag bis Montag:  
**Henny Porten.**  
**Gräfin Kücheneff.** Ein Film ohne Liebe und  
ohne Verlobung.  
Zu Spiel, 3 Akte.  
Hauptdarsteller:  
Frau Gyllenhand, Gelander des Füllens F. Heinrich Siroth,  
Die Gräfin . . . . . Henny Porten.  
Die drei Berühmten der Gräfin . . . Herr Lübbert.  
Der Stürmisch . . . . . Herr Hoffmann.  
Der Melancholische . . . . . S. Schlingel.  
Der Schlichter . . . . . Herr Bielefeldt.  
Der Fürt . . . . . Henny Porten.  
Caroline Blume . . . . . Von Max Kretzer,  
3 Akte, mit

**Die Kunst zu heiraten.**  
**Viggo Larsen.**  
Hauptdarsteller:  
Athenfabrikant Köpfer . . . . . Berthold Nole.  
Paul, sein Sohn, gen. Zikorienprinz . . . . . Viggo Larsen.  
König Böhmen, reiche Witwe . . . . . Käthe Dorch.  
Trude, ihre Freundin . . . . . Ria Jende.  
Regie: **Viggo Larsen.**  
Sonntag im Metropoltheater, Friedrichstraße 7, dasselbe  
Programm. — Kindervorstellung von 1 1/2-4 Uhr. Große  
Einlagen vom Filmamt.

**Zentral-Theater**  
Neustädtischer Markt 13.  
Spielplan von Freitag bis Montag:  
**Der eiserne Wille.**  
Der dritte Bassermann-Film, Serie 1917/18.  
Ein Schauspiel in 4 Akten von Felix Salten.  
Regie: Adolf Gärtner.

**Das Opfer der Nella Rogesius.**  
Ein Drama in 4 Akten, nach dem Roman „Die Ehre des  
Stephan Rogesius“ von Lo Bergner.  
4. Film der Wanda Treumann-Serie 1917/18.

**ämmchen**  
Kleinkunstbühne,  
Gerechtfstraße 3.  
Heute, Abend 8 1/2 Uhr:  
**Greifen-  
berger.**  
„Dazu die übrigen  
erkklassigen  
Kunstkräfte.“  
Anfang 7 Uhr.

**Laufmädchen**  
von sofort gesucht. **J. Wiemer,**  
Büchergeschäft, Breitenstr. 2.

**3000 Mark**  
zur 1. Stelle auf ein Landgrundstück zum  
15. Juli gesucht.  
Angebot unter **X. 1948** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“

**Gutes Piano**  
zu mieten gesucht.  
Angebot mit Preisang. u. R. 1942  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbet.

**Witwer,** Handwerksmeister, 40 J.,  
mit Dame in Briefwechsel zu treten  
zwecks sp. Heirat, etwas Vermögen erw.  
Geht. Zuschriften unter **A. 1976** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Freundin gesucht!**  
Junge Frau sucht aufrichtige Freundin  
im Alter von 28 bis 33 Jahren, zwecks  
gemeinschaftlichen Spazierengehens, die-  
selbe kann, falls es ihr Wunsch ist, bei  
mir wohnen.  
Zuschreiben bitte zu richten unter **C.**  
1978 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Belorenen**  
1 goldener Siegelring am Dienstag  
Abend, gezeichnet M. R. Gegen Be-  
lohnung abzugeben in der Geschäftsstelle  
der „Presse“.

**Stadt-Theater**  
Freitag den 5. Juli, 7 1/2 Uhr:  
**Das Schwarzwaldmäd.**  
Sonnabend, 6. Juli, 7 1/2 Uhr:  
Ermöglichte Preise! Zum letzten Male!  
**Wie einst im Mai.**

**100 Mark Belohnung**  
Demjenigen, der uns den Tä-  
ter nachweist, welcher in der  
Nacht vom 3. zum 4. Juli  
**2 Ledertreibriemen**  
bei uns  
gestohlen hat  
oder uns wenigstens Mitteilung  
macht, die zur Ergreifung des  
Täters führen kann.  
**E. Drewitz,**  
Maschinenfabrik, G. m. b. H.

**Berlorene**  
28. 6., abends, Altstadt oder Straßenbahn  
**silb. Medaillon**  
mit Kette. Gegen Belohnung abzugeben  
**Jessat, Silberstraße 38, 2.**

**1 schwarzes Hündchen**  
mit braunen Pfoten bei Buschke, Culmer  
Chaussee 96, zugelaufen. Gegen Ankosten  
abzuholen.  
**Ziege zugelaufen.**  
Garnisonbäckerei.

**Täglicher Kalender.**

| 1918      | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|-----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| Juli      | 7       | 8      | 9        | 10       | 11         | 12      | 13      |
|           | 14      | 15     | 16       | 17       | 18         | 19      | 20      |
|           | 21      | 22     | 23       | 24       | 25         | 26      | 27      |
|           | 28      | 29     | 30       | 31       |            |         |         |
| August    | 1       | 2      | 3        | 4        | 5          | 6       | 7       |
|           | 8       | 9      | 10       | 11       | 12         | 13      | 14      |
| September | 1       | 2      | 3        | 4        | 5          | 6       | 7       |
|           | 8       | 9      | 10       | 11       | 12         | 13      | 14      |

Pfeil auf zweites Blatt.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenkammer.  
186. Sitzung vom 3. Juli, 2 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews, Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß nach einer Mitteilung der Staatsregierung der Landtag vom 12. Juli bis zum 20. September vertagt werden soll.

Zur Beratung steht der Nachtrag der Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall betroffenen Landesteilen.  
Abg. von Klewe-Dwarischen (konj.): Die Bevölkerung der Provinz Ostpreußen hat ihren Dank für den Wiederaufbau gegenüber dem Gesamtstaate dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie soviel wie möglich Großstadtkinder aufnahm. Das ist auch in diesem Jahre geschehen. Aus den Trümmern und verfallenen Mauern der Städte und Dörfer wächst dank der schnellen Hilfe neues Leben. Die Arbeit des Wiederaufbaues war äußerst schwierig. Besonders schwer war die der Landwirtschaft in dem verunreinigten und veruntrauteten Boden. Zu wünschen wäre, daß die Arbeit der Feststellungscommission etwas schneller vorwärtse geht; sonst dauert es 20 Jahre, bis die letzten Schäden festgestellt sind. Den Angaben der Geschädigten sollte man nicht mit allzu großem Mißtrauen gegenübersehen. Nachträglich angemeldete Schäden, die zuerst verlesen waren, werden einfach nicht berücksichtigt. Der kleine Geist der ausführenden Behörden steht in direktem Gegensatz zu der großzügigen Art, mit der die Staatsregierung der Hilfsaktion unternahm. Dankbar sind wir den Generalcommandos, die in großzügiger Weise Arbeiter zur Verfügung gestellt und die Heranschaffung von Baumaterial ermöglicht haben. Wir sind dankbar und stolz, daß Preußen unter der Führung seines Königs den Wiederaufbau begonnen hat, und wissen, daß diese Aufgabe durchgeführt werden wird nach dem Grundsatz: Jedem das Seine! (Beifall.)

Abg. Czaw (Ztr.) tritt für Beschleunigung in der Durchführung des Hilfswerks ein.

Abg. Kanow (fortschr.): Die Landarbeiter Ostpreußens müssen ebenfalls in das Hilfswerk einbezogen und ihre soziale Lage verbessert werden.

Abg. Dr. Kewoldt (freikons.): Aus wirtschaftlichen Gründen des Staates ist der Wiederaufbau Ostpreußens schnellstens durchzuführen.

Minister des Innern Dr. Drews: Vieles von dem, was geleistet worden ist, ist auf die Mitwirkung der ostpreussischen Bevölkerung und auf die Mitwirkung des Landtags zurückzuführen. Von Wert war auch, daß der Hauptausfluß die Dinge an Ort und Stelle beschäftigte, und den Wunsch, diese Beschäftigung Ende August zu wiederholen, wird die Staatsregierung sehr gern erfüllen. Alle Wirtschaften sollen wieder aufgebaut, alle Schäden beseitigt werden. Aber den Verwendungsnachweis aber können wir nicht hinweg. Für besonders schwer Geschädigte wird ein besonderer Fonds geschaffen werden. Um allen zu helfen, werde ich mit den Reichsbehörden Fühlung nehmen.

Abg. Braun (Soz.): Die Beschädigungen müssen natürlich gewährt werden, doch darf sich niemand daran bereichern.

Abg. Dr. Gaigalat (Vauver): Den Beschädigten, die auf eigene Kosten in die Heimat zurückgekehrt sind, sollten diese ersetzt werden. Ebenso muß die Einkommensteuer vielfach zurückgesetzt werden hinter den zu hohen Anschlag der Vorjahre. Wünschenswert ist die Öffnung der Ostgrenzen.

Abg. Menzel-Dirschau (natl.) bringt Einzelwünsche vor.

Die Denkschrift wird angenommen.

Abg. Dr. Heß (Ztr.) begründet den von ihm gestellten Antrag, bei der Reichsbefreiungstelle dahin zu wirken, daß für abgelieferte Kleider ein dem heutigen Wert entsprechender Preis gezahlt wird, Familien mit mehr als drei nicht selbständigen Kindern von der Kleiderabgabe befreit werden, auf die Vermögensverhältnisse Rücksicht genommen und auch anderen als der Arbeiterbevölkerung der billige Bezug von Bekleidungsgegenständen ermöglicht wird. Das Volk ist bereit, durchzuhalten. Das aber wird ihm erschwert durch Staatsmänner, die Neben halten, die das Gegenteil von dem belegen sollen, was sie ausdrücken. Dadurch entsteht eine Nervosität im Volke. Keine der vielen verkehrten Maßnahmen des Krieges aber hat so aufreizend gewirkt wie die Kleiderverordnung. Die Notlage des Mittelstandes muß besonders berücksichtigt werden. Die Kleiderfrage ist vielfach viel brennender, verursacht viel mehr Sorge als die Ernährungsfrage. Die Festbestimmungen leiden am härtesten unter der Kleidernot. (Sehr richtig!) Ihnen muß man entgegenkommen. Der Reichskleiderkommissar sollte vor allem einmal Anschau halten in der Konfektionsgeschäften, ehe er dem Mittelstand die Anzüge formittelt.

Abg. Conrad (konj.): Wir legen Verwahrung dagegen ein, daß man auf dem Wege des Staatskommunismus in derselben Weise fortschreitet, wie es jetzt der Ansehen hat. Über die Abgabepflicht von Kleidern müssen gewisse Grundsätze festgelegt werden. Alle Militäruniformen sollten zu Arbeitskleidern verwandelt werden. Das Volk ist gern bereit, durchzuhalten; aber wenn Worte gesprochen werden, der Krieg kann noch 30 Jahre dauern, so ist das nicht geeignet, das Durchhalten zu erleichtern.

Ein Vertreter der Reichsbefreiungstelle: Die Maßnahmen der Reichsbefreiungstelle sind das Ergebnis langwöchiger Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen des Reichswirtschaftsamts, der Heeresverwaltung und den Vertretern der größeren deutschen Bundesstaaten. Die Maßnahmen sind, und zwar in unrichtiger Weise infolge einer Indiscretion, durch die Presse gegangen, und es ist schwer, das Gift der falschen Information zu beseitigen. Die Versorgung der Kriegsbetriebe mit Kleidung ist unbedingt erforderlich. An Preisen müssen wir das zahlen, was die abgegebenen Kleidungsstücke wirk-

lich Wert haben. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, keine Gewinne zu machen. Es handelt sich auch nicht um Zwangsabgaben, also auch nicht um Beschlagnahme und Enteignung. (Widerpruch links.) Die ganze Einrichtung ist von vornherein als eine freiwillige Abgabe getroffen worden. (Widerpruch links.) Die Kommunalverbände sind angewiesen, nur diejenigen Kreise heranzuziehen, die wirklich leistungsfähig sind. Sollte es überhaupt einmal zu einem Zwange kommen, so werden nur diejenigen Kreise herangezogen werden, bei denen die Entbehrlichkeit außer Frage steht. Auch auf die schwierige Lage des Mittelstandes wird Bedacht genommen werden.

Hieraus verlagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr. Außerdem fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlagen, Antrag auf Vertagung des Landtages.

Schluß 6 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

182. Sitzung vom 3. Juli, 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Papen, v. Kühlmann, v. Capelle, Wallraf.  
Eine Ergänzung zum Haushaltsplan, in der dem Reichstagspräsidenten 30 000 Mk. Aufwandsentschädigung zugesprochen werden, wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Haushaltsplans und die 2. Beratung des rumänischen Friedensvertrages.

Abg. Scheidemann (Soz.) erhebt Einspruch gegen Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegsszone. Was in Süddeutschland fortwährend an Frauen und Kindern ermordet wird, erfahren Sie nicht. Die deutsche Regierung sollte eine Verhandlung zur Unterlassung solcher Fliegerangriffe in die Wege leiten. Die Vorgänge nach der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann haben ein großes Licht geworfen auf die Verteilung der Machtverhältnisse im Deutschen Reich. Dieser Krieg darf nicht als Eroberungskrieg geführt werden, soll er nicht zum Untergang Deutschlands und ganz Europas führen. Sedon Schanzen an eine deutsche Welt Herrschaft weisen wir ab. Für Deutschland darf es kein anderes Kriegsziel geben als das der Erhaltung seines Bestandes, und der Krieg darf nur den Charakter eines nationalen Verteidigungskrieges haben. Staatssekretär v. Kühlmann hat nur ausgesprochen, was alle denken. Seine Rede wäre eine politische Lat gewesen, wenn ihr nicht die Rede vom Dienstag gefolgt wäre. Durch den Krieg ist eine Atmosphäre der Verlogenheit entstanden, von der wir uns endlich freimachen sollen. Wo ist der Mann im Bürgerrock, der den Mut und die Autorität hat, den Herron im Großen Hauptquartier zu sagen, daß sie sich einer Selbsttäuschung hingeben, wenn sie glauben, mit ihren Mitteln allein der Welt den Frieden erzwingen zu können. (Sehr richtig!) Links und im Zentrum, große Anruhe rechts.) Niemand wird den strategischen Rhythmus der Herren im Großen Hauptquartier schmälern wollen, aber auf dem Gebiet der Politik sind sie Dilettanten. Wenn der Reichstag auseinandergeht, wird die Presse während der Zeiten entgegengesetzter denn der verfassungsmäßige Zustand, in dem wir leben, ist der militärische Absolutismus, nur gemildert durch die Furcht vor dem parlamentarischen Ständel. (Große Anruhe rechts.) Zustimmung links und im Zentrum.) Unbegreiflich ist es, was jetzt unter dem Besatzungsstande dem deutschen Volke fortgesetzt zugemutet wird. Gerade in diesen kritischen Wochen erleben wir das Trauerspiel der Wahlreform. In den Wahlen gibt es nur eine Stimmung: Schluß, selbstverständlich einen Schluß in Ehren! Das Volk ist einig in dem Wunsche, den Krieg als erfolgreich geführten Verteidigungskrieg so schnell als möglich zu beendigen. Eine Regierung, die sich zum Träger dieses Volkswillens macht, würden wir freudig unterstützen. Über einer Regierung, die auch jetzt noch den Besatzungsstand aufrecht erhält, können wir den Eid nicht bewilligen.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Bei uns regiert immer noch die Hof- und Militärkamarilla. Das Eigenartige ist, daß Staatssekretär von Kühlmann nicht die Konsequenzen aus seiner der Kamorra entgegengezeichneten Haltung zieht. (Zwischen sind am Bundesratsstisch der Staatssekretäre Graf von Roeder, Dr. Solz und Stein erschienen.) Die ultraintellektuelle Politik zeigt die Unfähigkeit der deutschen Regierung und ihrer militärischen Hintermänner, irgend etwas durchzuführen, was die Auslösung Deutschlands mit den übrigen Völkern herbeiführen könnte. Kein deutscher Propagandist darf die Hand dazu heben, Waffen zu schaffen, die der Reaktion in Rußland zum Siege verhelfen. Wenn unter dem Saug der deutschen Truppen die sozialistischen Einrichtungen in Rußland gestürzt werden sollten, dann haben wir die versäute Pflicht und Schuldigkeit, die deutschen Proleten zur Revolution aufzurufen. (Großer Lärm bei der Mehrheit. Präsident Zehrerbach ruft den Redner zur Ordnung.)

Bizanzler v. Papen: Der Abg. Scheidemann hat erklärt, daß die Sozialdemokratische Partei den Eid ablehnen wird. Das ist nur eine Demonstration, die keine praktischen Folgen haben kann. Wenn noch andere Parteien sich auf denselben Standpunkt stellen würden, glauben Sie, daß dann der Sache des Vaterlandes, des Volkes oder der Freiheit damit ein Dienst getan werden würde? Ich fühle mich nicht veranlaßt, wiederum eine programmatische Erklärung der Regierung über die Friedensfrage abzugeben. Was soll nach den Erfahrungen, die wir schon so oft gemacht haben, dabei herauskommen? Was ist die regelmäßige Folge? Zunächst eine Aufreizung der Gemüther, ein Meinanderprellen der Anschauungen innerhalb des deutschen Volkes. Man sieht ja hier und da etwas, das aussieht wie ein zartes Pflänzlein, das die Hoffnung auf bessere Einsicht bei unseren Gegnern erweckt. Aber das ist so schwach im allgemeinen, daß die Nachteile, die durch eine

solche Erklärung im Auslande hervorgerufen werden, überwiegen könnten. Die Nachteile sind, daß die feindlichen Regierungen, um ihre Völker aufzupeitschen, unieren Worten, so ehrlich sie auch gemeint sind, eine falsche Deutung geben. Die Formulierung unserer Friedensziele, die Scheidemann gegeben hat, nämlich ein Schluß in Ehren und keine Beinträchtigung Deutschlands bei den Friedensbedingungen, das können wir ohne weiteres unterschreiben. Ich glaube, wir sind über diese Formulierung unserer Friedensziele schon hinausgegangen. (Sehr richtig!)

Nach meiner Meinung wird der Frieden, so wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, in dem Augenblick kommen, in dem der Kriegswille und der Vernichtungswille unserer Gegner gebrochen sein wird, und ich glaube, so sehr ich das Gegenteil wünschen möchte, daß alle Versuche, vorher zum Frieden zu kommen, stets ergebnislos bleiben werden. — Zu meinem aufrichtigen Bedauern hat Scheidemann dann ein Bild von der Art und Weise der Obersten Heeresleitung und ihrem Verhältnis zur Reichsleitung gegeben, das nach meiner Überzeugung falsch ist. Es befindet ein geringes Maß von Dankbarkeit gegenüber der Obersten Heeresleitung, wenn man in dieser Weise über sie urteilt. (Sehr richtig!) Alle Meinungsverschiedenheiten in Ehren. Auch die Oberste Heeresleitung ist nicht über Kritik erhaben, aber wenn man sie kritisieren will, dann soll man nicht vergessen, was die Oberste Heeresleitung und die deutsche Heere unter ihrer Leitung für Deutschland geleistet haben. Wenn man das vergißt, dann verliert man die Gefühle sehr großer Teile des deutschen Volkes. (Beifall.) Und wenn man das Verhältnis zwischen Heeresleitung und Reichsleitung so falsch schildert, dann ruft man Beunruhigung im Volke hervor. (Sehr richtig!) Wie kann man von einem militärischen Absolutismus reden, von Herrschaft, von politischen Dilettanten. Wir müssen auch der Obersten Heeresleitung, die uns zum Sieg und Frieden bringen will, zugehen, daß sie ihre Meinung äußert, und zwar so deutlich, wie sie es für richtig hält. Heeresleitung und Zivilleitung dürfen sich nicht bekämpfen. Es gibt da nur einen Weg. Die beiden müssen jederzeit beieinander sein, sich zu verständigen. (Beifall.) Das ist doch ein so einfacher Satz, daß man dagegen nicht antippen sollte. Man sollte in solchen Zeiten überhaupt keine schematische Scheidung machen zwischen dem, was der Obersten Heeresleitung zukommt. (Beifall.) Man muß möglichst zusammenhalten und alle Hindernisse beseitigen. Wie kann man behaupten, daß die zivile Gewalt vor der Obersten Heeresleitung kapituliert habe! Sie können keine Belege dafür anführen. Wie stellen Sie sich unser Verhältnis denn vor, wenn Sie uns den Rat geben, wir sollen uns bemühen, uns dienliche Achtung zu verschaffen, die wir beanspruchen können. Glauben Sie denn, daß wir nicht genügend die Achtung der Obersten Heeresleitung haben? Wir befehlen auf unserer Meinung, soweit es notwendig ist, und haben das stets getan. Nach meinem Gehör war es nicht angebracht, daß Herr Scheidemann uns wieder den guten freundschaftlichen Rat gegeben hat, wir sollen uns zurückziehen, wenn es uns nicht gelingt, ein Verhältnis zur Obersten Heeresleitung zu schaffen, wie es ihm vorzuziehen. Ja, glauben Sie denn, daß wir zu unserem Vergnügen hier sitzen? (Sehr gut! und Heiterkeit.) Wir müssen oft unsere Kraft zusammenraffen, um die schwierigen Fragen zu lösen und zu einem guten Ende zu führen. Es würde für keinen von uns ein persönliches Opfer sein, wenn wir dem Räte folgen und uns zurückziehen würden. Es handelt sich hier aber nicht um unsere Persönlichkeit. Wir sind hier hergeleitet, um dem Vaterlande zu dienen in schwerer Zeit. Da sind wir verpflichtet, auszuhalten und nicht auf jeden beliebigen Rat die Hände ins Korn zu werfen. (Lebh. Beifall.) Was soll denn dabei herauskommen? Würden Sie vielleicht denn Versuch machen, über den Kopf der Obersten Heeresleitung hinweg die äußere und innere Politik zu machen. Eine solche Politik würde bald scheitern. Eine solche Probe wäre zum Nachteile des Vaterlandes. Und was würde bezüglich der Friedensverhandlungen herauskommen? Das ist eine Politik, mit der im besten Falle nichts erreicht, nach menschlichen Ermessen aber unsere Situation verschlechtert wird. Wir haben ein Herz für die Not der Waisen, nicht bloß für die ledigen Mütter, sondern auch für die geistige. Aber die Beschränkungen in der Bewegungsfreiheit sind notwendig, sie sind auch jetzt erträglich. Die draußen an der Front kennen überhaupt keine persönliche Freiheit mehr. Wir müssen uns daher auch in der Heimat eine gewisse Beschränkung auferlegen, wenn wir das gemeinsame Ziel, den Sieg und den Frieden, im Auge behalten. Wir sind in der inneren Politik bemüht, die Gegenläufe zu mildern, die Schroffheit der Gesetze zu verringern.

Es wäre besser, wenn wir, statt hier gegeneinander zu reden, bis zum Frieden zusammenarbeiten und offensibare Mißstände beseitigen würden. Sie sollen wenigstens den Versuch machen, ein solches gemeinsames Arbeiten zu erreichen und sollten nicht das Verhältnis zu uns sich immer ärgerlicher gestalten lassen. Wir haben auf diese Entwicklung keinen Einfluß und nehmen die Verantwortung für sie ab. Unsere Mächten können in wenigen Worten gesagt werden, wir wollen, wie bisher, unseren Weg gehen und versuchen, es so zu machen, wie es im allgemeinen Interesse nötig ist. Wir wissen, daß dieser Weg nicht zu einem militärischen Despotismus und nicht zu einem Eroberungskriege führt, sondern, daß unsere Arbeit dem Verständigungsfrieden dient, wie ihn, wenn auch nicht alle, so doch die weitaus überwiegende Mehrheit des Reichstages und die Regierung gemeinsam wünschen. Wir bitten um Ihren Beifall. Wir werden nicht aufhören, zu arbeiten, bis wir zum Sieg und damit zum Frieden gekommen sind. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (konj.): Die Sozialdemokratie hat es leid, wenn sie sich gegen den Eid erklärt, denn sie befindet sich da in der Min-

derheit und trägt keine Verantwortung. Die Rede des Abg. Scheidemann war auch eine Folge der Rede des Staatssekretärs. (Sehr richtig! rechts.) Nicht nur im Namen weniger alldöcker Kreise, sondern im Namen vieler Volksgenossen über die Grenze meiner Partei hinaus, erheben wir gegen die Scheidemannsche Rede Einspruch. Hat denn der Redner gar nicht bedacht, welche Wirkung seine starken Übertreibungen auf das Ausland haben müssen? (Sehr richtig! rechts.) Gewiß lasten Not und Entbehrungen auf unserem Volke. Aber einmal muß gesagt werden, daß die Ernährungsschwierigkeiten nicht so groß sein würden, wenn man nicht allzusehr nach dem Diktat der Sozialdemokratie und der reinen Konjunkturverbände sich gerichtet und mehr die Erzeugung gefördert hätte. (Sehr richtig! rechts.) Außerdem vergißt Herr Scheidemann, daß der letzte Quell aller Not und Entbehrungen der englische Aus Hungerskrieg ist. Dieser englischen Aus Hungerskrieg freilich hat Herr Scheidemann sogar zu entschuldigen gesucht. (Widerpruch des Abg. Scheidemann.) In England sollte man stets denken, wenn man von der Not unseres Volkes spricht. Man darf bei unseren Feinden nicht den Eindruck hervorrufen, als läwele es bei uns unter der Decke. Richtig ist, daß wir ohne festes Ziel in einen Krieg hineingegangen sind, und daß Deutschland niemals eine Welt Herrschaft erstrebt hat. Dieser Krieg war und ist noch heute ein Verteidigungskrieg. Wir verteidigen unser Dasein, aber auch unsere Zukunft. (Sehr richtig! rechts.) Daher können wir nicht alles nach dem Maßstab von 1914 messen, denn dann würden wir auf alle Erfahrungen dieses Krieges verzichten. Die deutsche Politik muß sich auf die Veränderung einstellen, die der Weltkrieg gebracht hat. Zu diesen Veränderungen gehört der Wille Englands, uns zu vernichten und aus der Welt zu verdrängen. Wird das aus dem Auge gelassen, dann ist allerdings dieser Krieg für uns verloren. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Scheidemann meinte, Herr Kühlmann habe nur eine allgemeine Wahrheit ausgesprochen, die er am Dienstag unter dem Druck der Obersten Heeresleitung zurückgenommen habe. Das stimmt nicht. Daß nur der Weg zur Verteidigung uns dem Frieden näher bringt, ist doch keine Wahrheit! Weber die Friedensentscheidung noch die Friedensangebote haben uns dem Frieden näher gebracht, fordern nur unsere Siege zu Wasser und zu Lande haben in England eine Art Friedensstimmung hervorgerufen. (Sehr richtig! rechts.) Wir stimmen in einem Punkte dem Bizanzler zu. Wenn unsere Soldaten nicht müßten, daß allein der Sieg uns den Frieden bringt, würden sie diese ungeheuren Leistungen ja gar nicht vollbringen können. Der Sieg ist nicht nur das einzig Mögliche, sondern auch das einzig sichere Mittel zum Frieden. Gegen die Angriffe Scheidemanns auf die Oberste Heeresleitung erheben wir energisch Einspruch. (Beifall rechts.) Sie waren wenig geschmackvoll und zeigten, welcher Sinn diesen Ausführungen Scheidemanns zugrunde lag. Kriegführung und Politik steht in Zusammenhang, besonders in diesem Kriege, in dem unser ganzes Volk in Waffen steht. Minister und Staatssekretäre sind nicht der Vollzugsausfluß der Reichstagsmehrheit. Sie haben die Politik selbständig zu führen nach eigener gewissenhafter Prüfung und haben die Pflicht und Schuldigkeit, die Meinung der Obersten Heeresleitung zu hören. Die Angriffe Scheidemanns entsprechen nicht der Dankbarkeit, die wir gegenüber unserer Heere und seinen Führern haben müssen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Thoma (natl.): Unsere Feinde wollen keinen Frieden, aus dem Deutschland in Ehren hervorgeht. Was deutsch war, muß deutsch bleiben. Erklärt dies England, dann kommen wir dem Feinde näher. Wir dürfen diesen Schluß in Ehren aber nicht so verstehen, daß wir in allem nachgeben, und die Feinde dadurch das erreichen, was ihr Schwert nicht erlangen konnte.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wer hindert die Auflösung des Abgeordnetenhauses? Wer hält den Belagerungsstand aufrecht? Wer macht den Schluß der Schußfähler Unvorsichtig? Wer hat die Wiedereinführung der Itauischen Abordnung nach Berlin verboten? Wer hat die Rede Kühlmanns zensuriert? Alles die Oberste Heeresleitung. Zum verständnisvollen Zusammenarbeiten mit der Regierung ist volle Klarheit in der Friedensfrage notwendig.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Wer hat das Ansehenswerk in Kurland kommandiert? Die Oberste Heeresleitung! Das ist ein Eingriff in die Selbstverwaltung. Helfen kann allein ein allgemeiner Waffenstreik.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung wurde der Etat des Reichstags ohne Aussprache bewilligt. Beim Etat des Reichstags forderte

Abg. Laszewski (Pole) Berücksichtigung der Wünsche des polnischen Volkes bei der Neugestaltung Polens. Die Friedenshand drückte, solange sie den Stahlhandschuh an habe.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes wurde auch der Friedensvertrag mit Rumänien verhandelt. Abg. Freiherr von Richtig (natl.) erklärte den Bericht des Ausschusses und empfahl unveränderte Annahme der Beträge.

Abg. Graf Braschma (Ztr.) Die Abrechnung mit den Kriegsheldern können wir jetzt Rumänien selbst überlassen. Für uns muß die Wahrung des eigenen Interesses maßgebend sein. Wir brauchen Rumänien als Zwischenstation nach dem Orient. Es muß unter deutschem wirtschaftlichem und politischem Einfluß bleiben und ein guter Abnehmer unserer Produkte werden. Die Amtsdauer des Grafen Czernin kann als Hochkonjunktur der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnispolitik angesehen werden. Beide Regierungen mögen in Zukunft mit einem festen Programm in Friedensverhandlungen eintreten. In der Dobrußa muß den Wünschen Bulgariens esprochen werden. Die deutschen Kolonisten in Sepharad sind überhaupt in Südrußland müssen in jeder Beziehung begünstigt werden. Die Frage der rumänischen Dy-



Waffen müssen wir der Entwicklung der Zeit überlassen. Die Verträge sind annehmbar, sie berücksichtigen die beiderseitigen Interessen, jedoch auch Rumänien sich mit ihnen abfinden kann.

Hg. Dr. Thoma (natl.): Die schamlose Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien wird Rumänien für alle Zeiten zur Schande gerechnet und verlangt strengste Sühne. Die dritte bayerische Infanteriebrigade hat besonders darunter gelitten. Gesundheitlich wurde für die Gefangenen gar nicht gesorgt. Schwere Krankheiten, Hunger, Typhus, verweilte Fluchtversuche und schließlich Selbstmorde waren an der Tagesordnung. Die Vertreter der neutralen Länder haben Gutes geleistet, leider aber zu spät. Die Regierung hat beim Eintreffen der ersten Nachrichten völlig versagt. Spätestens am dritten Tage hätte eingegriffen werden müssen. Als Amerika noch unsere Schutzmacht war, ist zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen nichts geschehen, entgegen den damaligen Mitteilungen der Regierung.

Hg. Dr. Koeslitz (fom.): Wir müssen Sühne verlangen für diese Greuelthaten, um auch auf die übrigen feindlichen Staaten abschreckend zu wirken. Die Verträge stellen keine auch verheißene Kriegsschädigung dar. Im Gegenteil, Rumänien werden große wirtschaftliche Vorteile eingeräumt.

Oberst von Franke: Die Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen war infolge des fahrlässigen Rückzuges der rumänischen Armee sehr schwer. Jetzt wird die Zahl der dort gestorbenen Deutschen festgestellt. So hoch, wie man annimmt, ist sie nicht.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Beide Forderungen, Sühne und Entschädigung, werden erreicht. Die Entschädigung steht bevor. Bezüglich der Sühne hatte die rumänische Regierung bereits Schritte unternommen, als wir vorstellig wurden. Wie gegen Rumänien werden wir gegebenenfalls auch gegen andere feindliche Länder vorgehen, eventuell gegen Frankreich. (Bravo! Beifall.)

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag, 2 Uhr, vertagt.

Schluss 29. Abr.

vermindern und die große Menge der Abfallstoffe wieder nutzbar zu machen. Die Technik macht den Abfall löslicher, unterirdisch. Teils ist die Technik allein nicht imstande, diese Aufgabe zu lösen; denn diese ungenutzten Stoffe, ob sie nun Abfallstoffe des Haushaltes oder der Küche sind, oder ob sie als Nährstoffe in der Natur wachsen, sie müssen zunächst einmal zusammengetragen, gesammelt werden; denn nur größere Massen können einer derartigen Bearbeitung unterzogen werden.

Viele Vereine haben sich mit dieser Aufgabe befaßt. Aber damit ist sie noch nicht gelöst. Einheitslichkeit ist hier die Grundlage für den Erfolg. Aus der Erkenntnis der Kriegs- und volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Ausnutzung von Wertstoffen als Rohstoffquellen und von der Notwendigkeit, hier jedes Gegenständchen zu vermeiden, ist auf Veranlassung des Kriegsamtes der „Kriegsamtes für Sammel- und Selbstdienst“ geschaffen worden. Diese Organisation, die über das ganze deutsche Reich verbreitet ist, setzt es sich zum Ziel, alles zu erfassen, was noch in irgend einer Weise für neue Zwecke dienstbar gemacht werden kann. Das Sammeln wird von jedermann, der sich in den Dienst dieser vaterländischen Sache stellen will, betrieben; insbesondere werden Schüler zu dieser Aufgabe herangezogen. In örtlichen Sammelstellen wird das eingeleitete Material zunächst gesammelt und dann zu den Zentralstellen weiter geleitet. Für größere Mengen abgelieferter Sammelgut und wertvoller Abfallstoffe wird eine Vergütung in bar oder gegen Gutsscheine bewährt, die in Geld eingelöst werden können. Erst so wird es möglich, alle die Sammelgüter zu erfassen und sie auf kürzestem Wege denjenigen Stellen in der Technik zuzuführen, die daraus neue Werte, deren das Vaterland dringend bedarf, schaffen können. So macht dann die Technik die Dinge tatsächlich nutzbar, denn sie kommen eigentlich nie dazu, ihr Dasein zu vollenden. Sie werden im Kreislauf stetig wieder ausgewertet.

### Hof und Garten.

Wie füttern wir unsere Hühner während der Kriegszeit? Der beste Ertrag für Körner- oder Kraftfutter ist das sog. Backfutter, das durch seine Zusammenlegung die Vegetativität der Hühner anregt und sie in gutem Futterzustand erhält. Es wird erwiesenermaßen von den Hühnern gern genommen und kann auf verschiedene Art gereicht werden. Entweder mischt man es wie Körnerfutter trocken vor, oder man mischt es trocken unter die gekochten Kartoffeln, oder man weicht es 24 Stunden in Wasser ein, drückt es gut aus und vermischt es danach mit den gekochten Kartoffeln. Auf die eine oder andere Art werden die Hühner es gern annehmen, und der Ertrag wird nicht ausbleiben. Man erhält das Backfutter im Landwirtschaftlichen Hauswirtschaftlichen Verein, Baderstraße 32, zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund. Allen Hühnerhaltern kann dringend empfohlen werden, einen längeren Versuch mit dem Backfutter zu machen.

### Reise und Verkehr.

Merksätze für die Sommerreise. Vor Beginn der Hauptreisezeit bringt die Staatsbahnenverwaltung in Erinnerung, daß 1. das Einzelgewicht der aufzuliegenden Gepäckstücke das Gewicht von 50 Kilogramm nicht übersteigen darf, 2. jedes Gepäckstück die genaue und dauerhafte bestmögliche Adresse des Reisenden sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsorte tragen muß, und daß es sich empfiehlt, diese Angaben auch im Gepäckstück selbst einzulegen. Die Reisenden können und sollten durch Innehaltung der Ordnungsvorschriften dazu beitragen, daß der Verkehr sich

stetig abwickelt und daß die unvermeidlichen Unbequemlichkeiten des Reisens zur Kriegszeit abgemindert werden, indem sie 3. B.: 3. auf Schonungsbedürfnisse, insbesondere Verwundete, Rücksicht nehmen, 4. in Nichtraucherabteilungen und in den Seitengängen der Nichtraucherwagen und solcher Wagen, die für Nichtraucher und Raucher bestimmt sind, das Rauchen unbedingt unterlassen, 5. nur die nach den Fahrtausweisen zukünftige Wagenklasse benutzen und auch bei Überfüllung eines Zuges mit einer Fahrkarte niederer Klasse nur mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung der Zugbegleit- oder der diensthabenden Stationsbeamten in einer höheren Wagenklasse Platz nehmen, 6. Handgepäck in die Abteile 1. bis 3. Klasse nur insoweit mitnehmen, als der Platz über oder unter dem dem Reisenden zustehenden Sitzplatz zur Unterbringung der Stücke ausreicht, da gegen die Überfüllung der Abteile und namentlich der Seitengänge der Durchgangszüge mit Gepäck aus Gründen der Betriebssicherheit vorgegangen werden muß, 7. während des Zugaufenthaltes auf den Stationen zur Erleichterung des Ein- und Aussteigens die Türen und Gänge der Durchgangswagen freilassen.

### Haus und Küche.

Trocknet Zwiebeln! In den Geschäften gibt es jetzt genügend Frühzwiebeln mit Kraut zu kaufen. Da Zwiebeln für den Winterbedarf infolge der geringen Anbaufläche, auch wenn die Ernte eine gute Mittelernte wird, nach wie vor knapp und gesucht sein werden, ist äußerste Sparlichkeit dringend am Platze, und es ist zu raten, schon jetzt Frühzwiebeln für den einzelnen Haushalt zu erwerben und sie als Dauerware zu trocknen, um sie für den Winter zu haben.

### Landwirtschaftliches.

Ein gutes und billiges Mittel gegen Kohlweilenzanpen. Seit alle Jahre haben unsere Kohlplantagen mehr oder weniger unter der Raupenplage zu leiden. Ein gutes, einfaches Vertilgungsmittel haben wir in dem gewöhnlichen Viehja 13. Dieses Kraut man im frühen Morgen oder späten Abend so aus, daß hauptsächlich die Unterseite der Krautblätter getroffen wird. Durch den Tau wird das Salz aufgelöst und verteilt sich nun über das ganze Blatt. Frühzeitig angewendet, vertilgt man damit sämtliche Raupen.

### Mannigfaltiges.

(Brattartenfällung.) In Hannover sind dreißig Personen, darunter Bädermeister aus Hannover und Linden, wegen Brattartenfällung verhaftet worden.

(Getreideschädigungen.) In Hötzer (Westfalen) wurde wegen großer Getreideschädigungen der Reichsgetreidestelle, verhaftet. Er ist Mitglied der Handelskammer zu Bielefeld.

(Karriere.) Das beliebte Schlagwort „Reich dem Tüchtigen“ ist von dem Dörfchen Kuchlinen mutig in die Wirklichkeit überführt worden. In dem Kaffeehaus benachbarten Orte wurde amtlich der Ortsdiener zum Bürgermeister gewählt.

(Von der Zugspitze gekürzt.) Bei einem Aufstieg auf die Zugspitze sind am Sonntag ein 16jähriger Eisendreher und eine 21 Jahre alte Hilfsarbeiterin, beide aus München, abgestürzt. Sie waren sofort tot.

(700jähriges Bestehen der Stadt Kena.) Im kommenden Jahre kann die Stadt Kena das Best ihres 700jährigen Bestehens feiern. Schon jetzt haben die Vorbereitungen für die Feier dieses Tages begonnen, die von der Stadtverwaltung in Kena einem besonderen Ausschuss anvertraut worden sind.



Turnierhelm im Schützengraben. Geliebter Rollen im Stoffhelm mit Stief.

Viele der im modernen Kriege angewandten Schuß- und Trugmittel sind uralter Natur. Bei der Verwirklichung der heutigen Handfeuerwaffen hat es Leute gegeben, die beispielsweise dem Bajonett jede Berechtigung absprachen, und wie häufig wird der Grobenstump durch das Bajonett entschieden. An die alte Handgranate dachte kaum jemand bei Beginn des Krieges, und doch feierte sie ihre Auferstehung. Jetzt sehen wir bei unjener Gegnern sogar den Turnierhelm im Schützengraben dessen Bisher herabgeschlagen werden kann. Aber trotz des Turnierhelms mit seinem Bisher werden wir doch die Sieger bleiben.

### Humoristisches.

(Im Recht.) Ein kleiner freundlicher Herr ist in die überfüllte Straßenbahn gestiegen. Jedem, wenn die Schaffnerin bei ihm vorüberkommt, gibt sie ihm einen kleinen Stoß und sagt: „Bitte mehr nach vorn gehen.“ — Auf diese Weise steht der kleine Herr schließlich ganz vorn an der Tür. Nun macht er sich daran, sich wieder zum Ausgang zu drängen, da erwischt ihn die Schaffnerin und sagt: „Sie haben ja noch nicht gezahlt.“ — „Wohin denn zahlen?“ fragte der freundliche Jahrgast, „id bin ja den ganzen Weg gelaufen!“

**Stellungsangebote.**  
Suche zum 1. Juli od. später  
**1 Küchenmädchen.**  
Max Hensel, Bahnwirt, Stadtbahnhof.  
**1 Stubenmädchen**  
aufs Land gesucht.  
Gebr. Rübner, Schmied-Vertriebsamt bei Thann.  
**Ordentliches Mädchen**  
für alles, für sofort oder später gesucht, auch Hausvermittlung. Breitestr. 34, 2.  
**Ordentliches Mädchen**  
für alles, sofort gesucht.  
Graudenzstraße 99, Baderstr.  
**Aufwärterin und Laufburschen**  
für sof. gel. Meld. zwischen 2 und 3 Uhr.  
Gerberstraße 33/35, ptr., r.  
**Eine Aufwarterin**  
oder Mädchen wird gesucht. Auch durch Vermittlung. Schützenhaus, Schloßstr. 9.  
**Jüngeres Mädchen**  
für Hausarbeit gesucht.  
Koldg. Schneider, Stenzen, Billa Berka.  
**Junges Mädchen**  
für den ganzen Tag zu einem Kinde u. leichter Hausarbeit gesucht.  
Lindenstr. 23, ptr., l.

**Mein Grundstück,**  
kleines Wohnhaus mit Gartenland usw. an neu. ausgeb. Straße, 11. 3. n. G. G. Angebote unter K. 1960 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Grundstück**  
in der Bromberger Vorstadt für 1700 Mark sofort zu verkaufen.  
Angebote unter G. 1982 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Grundstück**  
42 Morgen, massives Gebäude mit Ionen- und lebendem Zement zu verkaufen.  
Aug. Müller, Goltzau, Post-Lauer.

**Zinshäuser mit Garten**  
und Grundstücke weiß nach Gehr. Mellentstraße 85.

**Sommerlaube**  
billig zu verkaufen.  
Anfragen unter B. 1977 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein eigener Bücherstamm, 3 Stühle, 1 runder Tisch, 1 Chaiselonguedese, 1 Waschtänder, 1 Gardinenstange, 1 eisernes Bettgestell mit Matratze zu verkaufen.** Fildersstr. 98, l. r.

**Außbaum-Verförm**  
zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

**Damenrad, Anodenrad, Gasapparat, zwei Lampen,** verkauft. Galtnerstraße 5, 2. r.

**Ein fast neuer Dreischkaffen,** Breitdecker, steht zu verkaufen bei Fr. Niemann, Goltzau, Goltzau.

**Dogart, Kammel, Kiemenzeug, Kofferbell, Gaslampen, Gläser u. a. m.** Preuss, Mellentstraße 18.

**Ein Handkahn**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen Mellentstraße 119.

**Gutmilchende Kuh**  
steht zum Verkauf. Kloster, Lindenstraße 36.

**Dreijährige Ziege,** trocken stehend, zu verkaufen. Wierhaus Genußsch.

**In Friedenau bei Olshan**  
für zum Verkauf  
**20 Ferkel**  
ca. 8 Wochen alt.

**44 Mutterchafe**  
zur Zucht auch in kleineren Posten.

**Milchziege**  
zu verkaufen. Kloster, Bahnhofstraße 8.

**Zwerghündchen**  
kleines, hübsches, erregende Behaarung, braun, sofort verkäuflich, 9-11 und 5-7 Uhr. Kasse Kniekerze.

**Gähler Kehlpincher,**  
sehr maßig zu verkaufen. Wabnitzstr. 15, l. r.

**Kaninchen,**  
Kammer und Hahn mit 5 Jungen, zu verkaufen.  
Angebote unter F. 1881 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gras einer 4 Morg. gr. Bieler**  
zu verkaufen. Zu erfragen Graubenzstraße 84.

**Gänse- u. Entenfedern**  
hat abgegeben. Zu erfragen Scalierstraße 22, 3. Hofe.

**Zu kaufen gesucht**  
**Grundstück**  
mit größerem Hof und Lagerraum, möglichst mit Stallungen, gesucht. Geeignete Preisangebote mit Angabe der erforderlichen Anzahlung erbeten u. G. 1966 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche sofort zu kaufen:**  
kleines Gut mit eigener Jagd, Herrenhaus, Post, Dölgarten. Anzahlung 30 000 Mark. Angebote unter S. 1943 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Büffel und 1-6 Kühe, Ansbauer**  
oder auch Eichen, steht zum Verkauf, sofort oder zum 1. 10. 18 zu kaufen. Angebote unter T. 1919 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein kleines, massives Wohnhaus**  
mit Stall und Garten in einer Vorstadt zu kaufen gesucht.  
Angebote unter J. 1974 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Infanterie-Offizier-Regen**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter L. 1986 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gebräuchter Tomisch**  
zu kaufen gef. Schillerstr. 12, im Laden.

**Guterhalt. Kinderwagen**  
wird gekauft. Parf.straße 18, 2. r.

**1 Photogr.-Apparat,**  
10 x 15 od. 9 x 12, Klappkamera, 3. Aufl. g. Angebote unter W. 1947 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Blumenkrippe,**  
fürs Zimmer geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 1944 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gebräuchte Sattel**  
zu kaufen gesucht.  
Otto Wegner, Sattlermeister, Breilerstraße 2.

**Elektrische Helekturkörper**  
neu oder gebraucht, sofort. Angebote mit Preisangabe unter O. 1989 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gemüse**  
nimmt jedes Quantum ab.  
J. Klebb, Graubenzstraße 112.

**Dünger**  
kauft jeder Zeit, einschließlich Anfuhr der Fässer Bornstraße 12.

**Wohnungsangebote**  
In meinem Hause Elisabethstraße 5, ist ein großer, heller

**Laden**  
sofort zu vermieten.  
Hugo Sieg.

**Gr. Barterre-Zimmer,**  
zu vermieten, geeignet, zu verm. Gerberstraße 30.

**5-Zimmerwohnung**  
mit reichl. Nebeng. Garten zum 1. Oktober im Hause Brombergerstr. 52, Erdgesch., zu vermieten. Auskunft Brombergerstr. 50.

**4-Zim. Wohnung,**  
2. Etage mit reichl. Nebengelaß Wilhelmstr. 11, 10. zu vermieten. Näheres Kann. Culmer Chaussee 49.

**4-Zimmer-Wohnung**  
zum 1. 10. Gas, Bad, Balkon, Mädchenz. zu vermieten. Culmer Chaussee 120.  
Eine 2-3 zimmerige  
**Ladenwohnung**  
zum 1. 10. 18 zu vermieten.  
Culmer Chaussee 120.  
1-2 sehr gut

**möbl. Zimmer**  
in bester Lage der Stadt mit bessere Dame zu vermieten.  
Angebote unter W. 1972 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 gut möbl. Zimmer**  
mit Kamin zu vermieten.  
Breiterstr. 22, 3. im Hause Kornblum.

**Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,**  
Bad, elektr. Licht, beim Stadtbahnhof, sofort zu vermieten. Bismarckstr. 5, 3.

**Möbl. Zimmer mit Pension**  
non sofort zu vermieten.  
Wilhelmstr. 9, 3. Etp., Gartenhaus.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit und sep. Eingang non sofort zu vermieten. Gerberstr. 23, 1.  
Eleg., möbl. Zimmer, sep. Eing., non sofort zu vermieten. Gerberstr. 23, 1.

**Frdl. möbl. Border- u. Schlafzimmer,**  
Bad, mit oder ohne Pension u. 15, 7. 3. beim. Brombergerstr. Mellentstr. 109, 4, 1

**1 großer Lagerschubben**  
zu vermieten, entl. zu verpachten.  
Zu erfragen bei  
Heise, Spitzstraße 19.

**Speicher**  
Baderstraße 3 zum 1. August zu vermieten.  
H. Ruck.

**Nemise mit Einfahrt**  
Klosterstraße 9, non 1. 10. zu vermieten.  
Bayer. Alth. Markt 17, 1.

**Bequeme Räumlichkeiten für**  
**Kontor**  
(2-3-Zimmer) sofort oder später gesucht. Geeignete Räumlichkeiten mit Preisangaben unter P. 1945 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3-4-Zimmerwohnung**  
zum 1. 10. gesucht, möglichst elektr. Licht und Badgelegenheit.  
Angebote unter C. 1958 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kinderloses Ehepaar sucht**  
3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Bromberger Vorstadt od. Moder, sofort oder 1. 9. 18.  
Angebote unter G. 1957 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hübsche Mieter (4 Personen),** wachsam suchen zum 1. 10.  
eine 3-Zimmerwohnung (Barthelstr.).  
Angebote unter X. 1973 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Küche u. 3. Ott., zu mieten gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter O. 1964 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 Kontorräume,**  
möglichst mit Lagerraum oder Speicher verbunden, sofort oder später gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter O. 1964 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Möbl. Wohnung** 2-3 Z. möglichst abgeleht, non Offizier-Ehepaar mit 3 Kindern zum 1. 8. oder früher gesucht.  
Angebote unter F. 1971 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junges Mädchen sucht einfach möbliertes Zimmer**  
mit Küchenbezug. Angebote u. Z. 1975 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Möbl. Zimmer**  
in Neuhaß oder Wilhelmstadt von Herrn gesucht.  
Best. Angebote mit Preisangabe u. N. 1988 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Welch lieber Vetter** weist einer einfaunen Kriegerwidwe ein Zimmer mit Küche nach?  
Angebote unter F. 1980 an die Geschäftsstelle der „Presse“.